



NIEDERÖSTERREICHISCHE
FEUERWEHRSTUDIEN

Band 2

DIE BEZIEHUNGEN
DER DEUTSCHEN
UND
DER ÖSTERREICHISCHEN
FEUERWEHREN
VON
1861 bis 1936

Dr. Hans Schneider

N I E D E R Ö S T E R R E I C H I S C H E
F E U E R W E H R S T U D I E N

Band 2

D I E B E Z I E H U N G E N
D E R D E U T S C H E N
U N D
D E R Ö S T E R R E I C H I S C H E N
F E U E R W E H R E N
V O N
1861 bis 1936

Dr. Hans Schneider

1990

"Niederösterreichische Feuerwehrstudien"

Herausgegeben vom Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband
Redaktion: Sachgebiet Feuerwehrgeschichte

Erstellung des Schriftsatzes im Landesfeuerwehrkommando Niederösterreich

Bestellungen an: Niederösterreichischer Landesfeuerwehrverband,
Landesfeuerwehrkommando, A-1014 Wien, Bankgasse 2
Telefon: 0222/531 10 Klappe 3154 DW

G R U S S W O R T

Der Österreichische Bundesfeuerwehrverband ist eingeladen worden, am 26. Deutschen Feuerwehrtag in Friedrichshafen 1990 auch mit einer Ausstellung teilzunehmen. Wir Österreicher sind dieser Einladung gern gefolgt.

Zu Besuchen pflegt man ein Gastgeschenk mitzubringen. Wir meinen, in Friedrichshafen eines besonderer Art anbieten zu können. Unser Kamerad Oberbandrat Dr. Hans Schneider aus Niederösterreich hat in mühevoller Kleinarbeit die Beziehungen der deutschen und der österreichischen Feuerwehren im Lauf der Geschichte erforscht und sie aus dem Vergessensein zurückgeholt. Mit großem Staunen haben wir gesehen, daß diese Beziehungen durch viele Jahrzehnte sehr eng waren, daß Österreicher schon im vorigen Jahrhundert Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses waren, daß zwei Deutsche Feuerwehrtage auf österreichischem Boden stattgefunden haben, daß es, als der Deutsche Reichs-Feuerwehrverband gegründet wurde, einen "Bundesausschuß" zur Pflege der gegenseitigen Beziehungen gab und daß die österreichischen Feuerwehren zwischen 1923 und 1936 sogar ein Mitgliedsverband des Deutschen (Reichs)-Feuerwehrverbandes waren.

Diese engen Beziehungen sind in den letzten Jahrzehnten nicht mehr durch eigene Verbandsstrukturen geregelt, der fachliche und der kameradschaftliche Zusammenhalt der deutschen und der österreichischen Feuerwehren ist aber deswegen nicht geringer geworden: Hunderte österreichische Feuerwehren unterhalten Partnerschaftsbeziehungen zu deutschen Feuerwehren, wir tauschen technische und taktische Erfahrungen aus, und wir arbeiten im CTIF bestens zusammen.

Diese drei Sparten des gutnachbarlichen und des kameradschaftlichen Verhältnisses mögen auf der großen Veranstaltung in Friedrichshafen erneut sichtbar werden, und sie mögen im gleichen Geist weitergeführt werden. Dies ist unser Wunsch für Friedrichshafen und für die kommenden Jahre.



Erwin Nowak
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes

I. Die Wurzeln des österreichischen Feuerwehrwesens sind in Deutschland zu suchen	7
1. In Österreich wurden die ersten Freiwilligen Feuerwehren später gegründet	7
2. Frühe österreichische Feuerwehren - durch die Turnvereine angeregt	8
3. Das große Erlebnis für die Österreicher - die Deutschen Turntage	8
II. Österreicher als Gäste bei den Deutschen Feuerwehrtagen (bis 1870)	9
1. Deutsche Feuerwehrtage - der Treffpunkt der jungen österreichischen Feuerwehren	9
2. Deutsche Feuerwehrindustrie - der große Ausbilder der österreichischen Feuerwehren	10
3. Frühe Feuerwehrkontakte im bayerisch-österreichischen Grenzraum	11
4. 7. Deutscher Feuerwehrtag 1868 in Braunschweig	11
III. Österreicher im Deutschen Feuerwehrausschuß als vollberechtigte Mitglieder (1870-1904)	12
1. 1870: 8. Deutscher Feuerwehrtag in Linz	12
2. Deutscher Feuerwehrausschuß - auch österreichische Mitglieder	13
3. 9. Deutscher Feuerwehrtag 1873 in Wien?	14
4. 9. Deutscher Feuerwehrtag 1874 in Kassel: Die Obmänner auch der österreichischen Landesfeuerwehrverbände im Ausschuß	14
5. Gute österreichische Feuerwehren - Besuch deutscher Feuerwehrtage noch notwendig?	15
6. 10. Deutscher Feuerwehrtag 1877 in Stuttgart - Plattform für Verhandlungen der Österreicher	15
7. 12. Deutscher Feuerwehrtag 1883 in Salzburg - Ein Hoch der österreichisch-deutschen Feuerwehrekameradschaft	17
8. Krise der Deutschen Feuerwehrtage - Technische Feuerwehrtage	18
9. 1891: Kameradschaft mit den Deutschen - in Österreich gepflogen	20
10. München 1893	20
IV. Ein "Deutscher Reichs-Feuerwehrverband" und ein "Bundesausschuß" für die gemeinsamen Beziehungen?	21
1. Deutscher Feuerwehrtag Charlottenburg 1898: Wird ein eigener Deutscher Reichs-Feuerwehrverband gegründet?	21
2. Paris 1900: Andere Nationen haben nationale Feuerwehrverbände	22
3. Internationaler Feuerwehrekongreß 1901 in Berlin - Auflösung des Deutschen Feuerwehrausschusses wird noch vermieden	22
4. Reginald Czermack: Wie kann die deutsch-österreichische Zusammenarbeit weitergeführt werden?	23

V. Ab 1904: Nur mehr ein loser "Bundesausschuß"	25
1. 15. Deutscher Feuerwehrtag 1904 in Mainz - Deutscher Feuerwehrausschuß aufgehoben. Ein "Bundesausschuß"	25
2. Die Sitzung des Deutschen Feuerwehrtages am 5. September 1904	26
3. War die Trennung sinnvoll?	28
VI. 1904-1918: Der "Bundesausschuß" - "ein totgeborenes Kind"?	29
1. 8. Österreichischer Feuerwehrtag in Wien 1906 - keine eigentlichen Programmpunkte	29
2. 17. Deutscher Feuerwehrtag in Nürnberg 1909	31
3. Die letzte Sitzung des "Bundesausschusses" in Leipzig 1913	31
VII. 1923 - Österreichischer Reichsverband dem Deutschen Feuerwehrverband "angeschlossen"	32
1. Bemühungen um neue Bindungen der beiden Verbände	33
2. 19. Deutscher Feuerwehrtag München 1923: Aufnahme der Österreicher	33
3. Die ersten Jahre der Mitgliedschaft (1923-1928)	35
4. 1928 - Deutscher Feuerwehrtag in Breslau. Dr. Lampl wird dritter Vorsitzender	36
5. Die Mitarbeit 1928-1932	37
6. 21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe 1932	38
7. 11. Juli 1936: Das Ende	39
Nachwort	41
Anmerkungen	43

Jedes Jahr fahren Delegationen von österreichischen Freiwilligen Feuerwehren zu Partnerfeuerwehren nach Deutschland. Man hat die gleichen Interessen, die gleichen Sorgen, man ist aber auch vom gleichen Geist beseelt und versteht sich deshalb auch im menschlichen Bereich.

Aber kaum jemand weiß noch, daß das Verhältnis zwischen Österreichern und Deutschen auf dem Feuerwehrsektor einst noch enger war: Es war ein Verhältnis des Lernens und später der gleichberechtigten Partnerschaft und der fachlichen Zusammenarbeit, aber auch herzlicher Kameradschaft. Endlich trafen sich nicht wenige Feuerwehrmänner der deutschsprachigen Staaten einschließlich der zisleithanischen Reichshälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie auch in der Sehnsucht nach einem einzigen deutschen Staat.

Diesen vielschichtigen Verflechtungen soll in dieser Studie nachgegangen werden.

Aufmerksam gemacht auf sie hat uns erstmals Albert Bürger, der große Freund Österreichs und der Österreicher, bei seiner Rede anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Salzburger Landesfeuerwehrverbandes am 16. Mai 1981 im Salzburger Festspielhaus.

Anlaß zur Wahl dieses Themas war der 26. Deutsche Feuerwehrtag in Friedrichshafen (Bodensee) vom 14. bis 19. Juni 1990, an dessen Veranstaltungen der Österreichische Bundesfeuerwehrverband auch mit einer Ausstellung teilnimmt. Dieses Miteinander setzt eine Tradition fort, die nun schon seit 130 lebendig ist - wie diese Studie zeigt.

Dr. Hans Schneider, OBR

I. Die Wurzeln des österreichischen Feuerwehrwesens sind in Deutschland zu suchen

=====

1. In Österreich wurden die ersten Freiwilligen Feuerwehren später gegründet

Die Entwicklung des Feuerwehrwesens auf freiwilliger Basis begann in den deutschen Staaten wesentlich früher als im Kaiserstaat Österreich. Schon bald nach 1848 (Durlach schon 1846) setzte in Deutschland eine breite Bewegung zur Gründung von Freiwilligen Feuerwehren ein. Sie wurde anfangs meist von den Turnvereinen getragen.

In Österreich sahen die Behörden in den ersten Regierungsjahren des Kaisers Franz Josef I. jeden vereinsartigen Zusammenschluß als Gefahr für den Staat an und ließen Vereine nicht aufkommen. Dadurch konnten sich auch keine Turnvereine und in der Folge auch keine Turnerfeuerwehren bilden. Erst 1857 erfolgte der erste Versuch des Franz Thurner in Innsbruck.

Die verlorene Schlacht von Solferino 1859 zwang den österreichischen Staat, im Innern größere staatsbürgerliche Freiheiten zu gewähren und die Bildung von Vereinen zu gestatten. Zu den ersten Vereinigungen gehörten die Turn- und die Gesangsvereine, die schnell großen Zulauf fanden.

Turnvereine - das große Vorbild Deutschland

Die österreichischen Turner erlebten die Erlaubnis, sich zu organisieren, in einer wahren Aufbruchsstimmung. Schon früher hatten sie - von Seiten des Staates nicht gern gesehen - private Einzelkontakte zu deutschen Turnvereinen gepflegt und in diesen naturgemäß ihre großen Vorbilder in turnfachlicher Hinsicht gesehen und erlebt. Die deutschen Turnfachzeitschriften wurden genau studiert, und die am Anfang ihres Aufbaues stehenden österreichischen Turnvereine wollten ihren eminenten Nachholbedarf bei der eindrucksvoll starken deutschen Turnbewegung decken.

Viele österreichische Turner zog es aber auch aus Gründen der Gesinnungsverwandtschaft zu den deutschen Turnbrüdern. Sie erlebten die turnerische Betätigung und die Forderung des Körpers als Befreiung von Stubenhockertum, als Kampfansage gegen Diktatur und Amtsschimmel.

Das große Wartburgfest - schon lange vorbei - hatte aber auch das Ideal, aus den vielen deutschen Einzelstaaten einen großen, einheitlichen deutschen Staat zu machen, zum großen Erlebnis und zum Ideal für die Zukunft werden lassen. Diese Idee begeisterte nicht nur einige wenige Fanatiker, sondern breite Volksmassen, vor allem Teile der Studenten und der sonstigen reformwilligen Jugend.

Auch in österreichischen Kreisen gab es Menschen, die diesen Idealen anhängen: Zu dem ersehnten geeinten deutschen Reich sollten doch auch die deutschsprechenden Österreicher gehören. Die Sehnsucht nach einer Heimkehr in einen - noch zu einigenden - deutschen Staat war in Österreich allenthalben zu spüren.

Die Begeisterung für eigene Sprache, für eigenes Volkstum war keineswegs eine isolierte Erscheinung in den deutschsprachigen Ländern. Sie entsprach vielmehr der allgemeinen Begeisterung, die man etwa ab 1850 für die eigene Nation, für die Sprache, für das eigene Volk empfand.

Man fand sie damals in Ungarn und bei den Slawen (Tschechen, Slowenen, Kroaten usw.) mindestens im gleichen Maße wie bei den Deutschen und Österreichern. Freilich schuf die starke - aus unserer heutigen Sicht zu starke - Betonung der eigenen Kultur und des eigenen Staates auch Reibungsflächen gegenüber den anderen Sprach- und Kulturgruppen.

Für das österreichische Kaiserhaus war es nicht leicht, dieser nationalen Bewegung als glaubhaft und lebenswert die Idee eines Staates entgegenzustellen, in dem Menschen mehrerer Sprach- und Kulturkreise mitsammen leben sollten.

Dazu kam noch, daß sich viele der österreichischen national gesinnten Menschen in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch auf gemeindepolitischem Gebiet stark engagierten und in vielen Gemeinden die entscheidenden Träger der modernen Gemeindeverwaltung und des politischen Lebens wurden.

All dies wirkte zusammen, daß die österreichischen Turner in fachlicher wie in gesinnungsmäßiger Hinsicht in Deutschland und in ihren deutschen Gesinnungsgenossen das große Vorbild, den adäquaten Partner und so etwas wie eine geistige Heimat sahen, wo vieles schon verwirklicht schien, was sie selbst ersehnten.

2. Frühe österreichische Feuerwehren - durch die Turnvereine angeregt

Den österreichischen Turnern der ersten Stunde war bekannt, daß manche deutsche Turnvereine innerhalb der Turnvereine auch eigene Turnerfeuerwehren gegründet hatten.

Schon in seinem ersten Bestandsjahr, 1861/1862, bildete der Turnverein Krems an der Donau in Niederösterreich eine eigene Turnerfeuerwehr, und beim Stiftungsfest des Turnvereins am 7. und 8. September 1862 führten die Kremser Turnerfeuerwehrmänner eindrucksvolle Übungen vor, auch hier deutsche Vorbilder nachahmend. An die 600 Turner aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg sahen diese Feuerwehrübungen, und manche der frühen Turnerfeuerwehren dieser Länder mögen damals zur Gründung einer solchen inspiriert worden sein (1).

Wenn auch einige der frühen österreichischen Feuerwehren durch Initiative von Gemeinden oder von einzelnen Bürgern entstanden, so war doch die Großzahl von ihnen auf die Turnbewegung zurückzuführen.

3. Das große Erlebnis für die Österreicher - die Deutschen Turntage

All das, was für die österreichischen Turner die deutsche Turnbewegung bedeutete, wurde wie in einem Brennglas sichtbar und erlebbar bei den Deutschen Turntagen, zu denen sie fuhren mit dem unbedingten Willen zu lernen, aber auch in der Sehnsucht, dort Gesinnungsgenossen zu finden und die Idee des Zusammenlebens mit Turnern anderer deutscher Länder

unmittelbar zu erleben. Die besten ihrer Anhänger und die meisten ihrer wichtigen späteren Funktionäre kehrten begeistert nach Österreich zurück.

Entscheidend für manche Turner und spätere Feuerwehrfunktionäre wurde das 3. Deutsche Turnfest in Leipzig am 2. August 1863. Aus Ostösterreich nahmen die Turnvereine Krems (15 Teilnehmer), Wiener Neustadt, St. Pölten und Stockerau teil, aber auch Klagenfurt und Mährisch Ostrau waren vertreten (2).

Neben Turnübungen des Leipziger Turnvereins sahen die Besucher auch Übungen seiner Turnerfeuerwehr. Den Klagenfurter Turner Ferdinand Jergitsch und den Mährisch Ostrauer Dr. Karl Richter begeisterte dies. Denn hier tat sich für die für fortschrittliche Gemeindepolitik so empfänglichen Turner eine Möglichkeit auf, nicht nur für sich selber Körperertüchtigung zu betreiben, sondern handfeste Gemeindeaufgaben zu übernehmen. Dies ist auch mit ein Grund, daß sich die Turner in Österreich in der Folge so sehr für den Aufbau des Feuerwehrwesens einsetzten und lange zu dessen führenden Vorkämpfern und Repräsentanten gehörten (3).

Aber auch die meisten anderen hohen Funktionäre der ersten Feuerwergeneration in Österreich waren begeisterte Besucher der deutschen Turnfeste. Von Heinrich Englert (Böhmen), Rudolf M. Rohrer (Mähren), Dr. Josef Wedl und Karl Schneck (Niederösterreich), Dr. Johann Schauer (Oberösterreich), Julius Haagn (Salzburg), Alois Hueber und Josef Purgleitner (Steiermark) sowie Franz Thurner (Tirol) ist dies sogar bezeugt. Für diese junge begeisterte Gründergeneration wurde das Vorbild Deutschland Garant für Hochgestimmtheit, für fachliche Kompetenz und Möglichkeit zu lernen (4).

II. Österreicher als Gäste bei den Deutschen Feuerwehrtagen (bis 1870)

=====

1. Deutsche Feuerwehrtage - der Treffpunkt der jungen österreichischen Feuerwehren

Auch in Deutschland waren viele der frühen Feuerwehren aus der Turnerbewegung hervorgegangen, und so war es nicht verwunderlich, daß sich bei den Deutschen Feuerwehrtagen auch zahlreiche Turner trafen, die zugleich Feuerwehrmänner waren. Die Vorstellung, Deutschland ist gleich Möglichkeit zu lernen, Treffen von Gesinnungsgenossen sowie hohe Begeisterung und Kameradschaft, übertrugen die Österreicher von den Turntagen auch auf die Deutschen Feuerwehrtage, und schon in den ersten Jahren des freiwilligen Feuerwehrwesens in Österreich fuhren die Feuerwehrhauptmänner zu diesen Veranstaltungen, um zu lernen und sich von der Begeisterung dort anstecken zu lassen.

Es ist bezeichnend, aber aus dem Gesagten verständlich, daß das erste Zusammentreffen österreichischer Feuerwehrmänner über die Grenzen ihrer eigenen Kronländer hinweg beim 6. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig vom 19. bis 22. August 1865 stattfand. 24 Österreicher nahmen an den Beratungen und Festlichkeiten des Feuerwehrtages teil, und in Leipzig,

nicht in irgendeiner österreichischen Stadt, kam es über Einladung der Kremser Feuerwehrmänner zu einer ersten gemeinsamen Beratung der Österreicher und zu einem ersten Beschluß bezüglich gegenseitiger Zusammenarbeit. Begeistert waren die Österreicher auch, daß sie auf diesen Feuerwehrtagen als durchaus Gleichberechtigte behandelt wurden. So schlug schon in Leipzig Ferdinand Jergitsch aus Klagenfurt die Gründung eines Deutschen Feuerwehrverbandes vor, sein Antrag wurde aber abgelehnt (5).

2. Deutsche Feuerwehrindustrie - der große Ausbilder der österreichischen Feuerwehren

Infolge des frühen Beginnes der Freiwilligen Feuerwehren in den deutschen Ländern war auch die deutsche Feuerwehrgeräteindustrie weit mehr entwickelt als die österreichische. Die Freigabe der Vereinsgründungen im Jahre 1861, die Gründung von Freiwilligen Feuerwehren und damit ein erhöhter Bedarf an Löschgeräten bedeutete für die deutschen Feuerwehrgerätefabriken das Sichöffnen einer Marktlücke. Die von den österreichischen Zimmerleuten und Schmieden erzeugten Geräte waren plump und wenig effektiv, die beiden Wiener Firmen Knaust und Kernreuter standen auf dem Feuerwehrgerätesektor noch am Anfang ihrer Tätigkeit. So besaß z.B. die FF Wiener Neustadt schon früh zwei Abprotzspritzen der Firma Carl Metz aus Heidelberg (6).

Die 1864 gegründete Turnerfeuerwehr Klagenfurt war anfangs weithin mit Metz'schen Geräten ausgerüstet. Metz lieferte seine Fahrzeuge meist persönlich und bildete die Löschmannschaften auch gleich an den Geräten aus. Durchaus typisch also, daß er die erste Übung der neuen Klagenfurter Feuerwehr selbst leitete (7).

Die Feuerwehr Sechshaus bei Wien bekam Metz'sche Geräte (8), auch die Feuerwehr Innsbruck wurde von Carl Metz schon früh beliefert (9), der FF Krems an der Donau schenkte Dr. Moriz Weitlof eine "Metz'sche Stadt-Abprotz-Spritze" (10), die Feuerwehr Wels erhielt Anfang 1869 eine Metz-Druckspritze (11). Metz'sche Geräte standen auch in Salzburg (12), Linz, Graz und Wiener Neustadt (13).

Zum letztlichen Übergewicht der österreichischen Spritzenindustrie hat sicher auch beigetragen, daß sich die Österreicher vor allem in den östlichen Kronländern doch langsam dem Knaust'schen Gewinde zuwandten und damit das vorher weithin in Gebrauch stehende Metz'sche Gewinde an Verbreitung verlor. Vor allem Niederösterreich stimmte 1872 auf dem 4. Feuerwehrtag in Krems für das Knaust'sche und gegen das Metz'sche Gewinde (13a).

Recht gut vertreten in Österreich war auch die Firma G.A. Jauck aus Leipzig (14).

In nicht wenigen Feuerwehren wurde im Gefolge der deutschen Firmenaktivitäten auch die Leipziger Feuerwehruniform eingeführt.

Erst im Laufe der Jahre setzten sich die österreichischen Firmen durch, u.a. auch durch Ausstellungen, wie die Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien am 17. Mai 1866 (Knaust, Kernreuter aus Wien, Salomon

Huber aus Karolinenthal bei Prag, Friedrich Seltenhofer aus Ödenburg, Franz Smekal in Czech bei Ölmütz) (15), in immer neuen Spritzenkonkurrenzen bewiesen die österreichischen Fabrikanten steigende Qualität und preisliche Konkurrenzfähigkeit ihrer Erzeugnisse (16). Das anfängliche Übergewicht der deutschen Industrie verstärkte bei den österreichischen Feuerwehrmännern den Eindruck, alles Gute in der Feuerwehr komme aus Deutschland.

Entscheidende Impluse in feuerwehrfachlicher Hinsicht erhielten die frühen österreichischen Feuerwehren auch durch die deutschen Feuerwehrzeitungen, die in den größten von ihnen eifrig gelesen wurden (17).

3. Frühe Feuerwehrkontakte im bayerischen-österreichischen Grenzraum

Im bayerisch-österreichischen Grenzraum kam es schon früh zu feuerwehrfachlichen und kameradschaftlichen Kontakten. So wurde die Freiwillige Feuerwehr Ried im Innkreis über "Anstoß der Passauer Feuerwehr" gegründet, am 18. Oktober 1868 bildete sich aus bayerischen und Salzburger Feuerwehren eine "Freie Vereinigung der freiwilligen Feuerwehren des Salzachgebietes", die immerhin bis 1877 bestand, und der Internationale Bodensee-Feuerwehrverband mit seinen Bundesfesten von schweizerischen, deutschen und österreichischen Feuerwehren besteht heute noch (18).

4. 7. Deutscher Feuerwehrtag 1868 in Braunschweig

Auch die deutschen Feuerwehren betrachteten die Österreicher bereits weithin als zu ihnen gehörend. Der 7. Deutsche Feuerwehrtag sollte 1867 in Braunschweig stattfinden, er wurde aber auf 6. bis 8. September 1868 verschoben, da die süddeutschen, aber auch die österreichischen Feuerwehren infolge des Krieges von 1866 nur in geringer Zahl teilnehmen würden, hatten ja u. a. Bayern, Baden und Württemberg 1866 auf der Seite Österreichs bei Königgrätz gegen die Preußen und deren Verbündete aus dem Norden gekämpft. Die "Deutsche Feuerwehrzeitung" schrieb damals, "daß es uns und mit uns gewiß jeden Kameraden auf's Tiefste schmerzen würde, auf einem deutschen Feuerwehrtage unsere deutschen Brüder aus Oesterreich vermissen zu müssen und daß dies der Fall sein wird, daß wir keine oder nur verschwindend wenige Kameraden aus Oesterreich auf einem in diesem Jahre abzuhaltenden deutschen Feuerwehrtage erwarten dürfen ... Dann werden auch die tiefen Wunden, die der Krieg den braven Feuerwehren Oesterreichs geschlagen, so weit vernarbt sein, daß wir - wenn auch nicht unter einem und demselben nationalen Banner vereinigt - dennoch einer großen Anzahl unserer wackeren Brüder aus dem Osten die deutsche Bruder- und Kameradenhand drücken zu können, hoffen dürfen (19).

Bei den Beratungen in Braunschweig 1868 verwendete sich Ferdinand Jergitsch aus Klagenfurt, der auch die Feuerwehr Linz vertrat, für die Abhaltung des nächsten Deutschen Feuerwehrtages in dieser Donaustadt (20). Telegraphisch holte er die Zustimmung der Linzer ein, und tatsächlich wurde der Feuerwehrtag 1870 an Linz, die österreichische Stadt, vergeben (21).

Jergitsch wurde in Braunschweig auch in die Spritzenprüfungskommission gewählt (22).

Erstaunlich ist, wie ähnlich die Probleme waren, die deutsche und österreichische Feuerwehren hatten. In Braunschweig besprach man 1868 vor allem die Frage von Unterstützungskassen für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner und eigene Feuerversicherungs-Gesellschaften für Feuerwehrmänner, Fragen, die damals auch in Österreich schon intensiv diskutiert wurden.

Die österreichischen Feuerwehren fühlten sich fachlich und kameradschaftlich auf den Deutschen Feuerwehrtagen lange so gut vertreten, daß viele von ihnen die Gründung eines eigenen Österreichischen Feuerwehrverbandes für unnötig hielten.

Als die Klagenfurter Feuerwehr zu einem 1. Österreichisch-Ungarischen Feuerwehrtag am 5. und 6. September 1869 in Klagenfurt einlud, mußte sie argumentieren, gerade zur Durchsetzung der Forderungen der Deutschen Feuerwehrtage in der Österreichisch-ungarischen Monarchie müsse man einen eigenen österreichischen Feuerwehrverband gründen, da die österreichischen Stellen nicht auf Beschlüsse eines Deutschen Feuerwehrtages, gewiß aber "auf die Stimme ihrer vereinigten Feuerwehren hören" würden (22).

III. Österreicher im Deutschen Feuerwehrausschuß als vollberechtigte Mitglieder (1870-1904)

=====

1. 1870: 8. Deutscher Feuerwehrtag in Linz

Obgleich der Deutsch-Französische Krieg vor der Tür stand und nur wenige norddeutsche Feuerwehren erschienen, wurde der 8. Deutsche Feuerwehrtag in Linz vom 16. bis 18. Juli 1870 zu einem großen Ereignis und einem rauschenden Fest (24). Nicht nur als Feuerwehrmänner, sondern auch als deutsche Stammesbrüder wurden die Kameraden aus den deutschen Landen begeistert begrüßt. Vier Jahre zuvor, im Jahre 1866, hatte die Schlacht bei Königgrätz der Sehnsucht der national gesinnten Menschen in Österreich nach einem einzigen großen deutschen Staat ein Ende gesetzt, und nun wurde in einem Begrüßungsgedicht für Linz formuliert:

"Deutsch ist die Erde, d'rauf ihr wallt und deutsch ist unser Grüßen,
wenn auch die Diplomaten uns von Deutschland weggerissen,
so sind wir deutsch in Wort und That wie früher doch geblieben
und werden unser Vaterland, das deutsche, ewig lieben." (25)

Zugleich brachte freilich der berühmte Gilardone aus Speyr "im Namen der außerösterreichischen Theilnehmer an diesem Feste ein donnerndes Hoch auf Oesterreich aus" (26).

Großartige Übungen der Linzer Feuerwehr, ein begeistert aufgenommener Festzug - alles war dazu angetan, daß sich die deutschen Kameraden in Österreich durchaus wohlfühlten. Auch für Österreicher hochinteressant war die Tagesordnung des eigentlichen Feuerwehrtages im Linzer Redoutensaal. Die Themen wurden auch in Österreich intensiv diskutiert, in manchen Sachgebieten waren die Deutschen schon weiter als die Österreicher. Es ging um ein- bzw. zweiholmige Leitern, um gemeinsame Chargenbezeichnungen (Sterne, Rosetten, weiße Büsche auf dem Helm für Kommandanten, rote für Stellvertreter, oder andere Möglichkeiten?). Man konnte sich aber - wie später in Österreich - nicht auf eine gemeinsame Linie einigen.

Die beiden Österreicher Dr. Josef Wedl (Niederösterreich) und Dr. Karl Richter (Schlesien, Mährisch-Ostrau) lieferten sich sogar ein Diskussionsduell: Sollen die Beschlüsse des Deutschen Feuerwehrtages für alle Corps bindend sein? Dr. Wedl war mit vielen dafür, Dr. Richter dagegen. Eine Abstimmung über diesen - schon damals - heiklen Punkt erfolgte nicht. Haagn aus Salzburg und Dr. Wedl (Wiener Neustadt) beteiligten sich auch an der Diskussion über gemeinsame einheitliche Signale, ebenfalls eine Frage, die in Österreich jahrzehntelang heftig diskutiert und nicht entschieden wurde. Auch die Idee, die Feuerversicherungen zur Beitragsleistung für die Sozialeinrichtungen der Feuerwehren heranzuziehen, war in Deutschland wie in Österreich heiß umstritten und brandaktuell. Das Problem eines Normalgewindes, also einer Schlauchverbindung, die für alle Feuerwehren gleich sein sollte, damit mehrere Feuerwehren im Einsatz zusammenarbeiten könnten, begann eben damals auch in Österreich geradezu ein Hauptthema in den Feuerwehrzeitschriften und auf den Landesfeuerwehrtagen zu werden (wobei handfeste Geschäftsinteressen im Spiel waren und die Firma Knaust ihr eigenes Gewinde gegenüber jenem von Metz durchsetzen wollte).

2. Deutscher Feuerwehrausschuß - auch österreichische Mitglieder

Entscheidend für die weitere Mitarbeit der Österreicher und damit auch für ihr Selbstvertrauen und ihr selbstbewußtes Auftreten bei den Deutschen Feuerwehrtagen wurde die Neugestaltung des Deutschen Feuerwehrausschusses.

Bisher waren die Deutschen Feuerwehrtage lose Zusammenkünfte deutscher Feuerwehrfunktionäre gewesen. Sie hatten einen fünfköpfigen Deutschen Feuerwehrausschuß gewählt, der zwischen den Feuerwehrtagen dringliche Fragen beraten und vor allem die Deutschen Feuerwehrtage vorbereiten sollte. Nun entstanden aber immer mehr Feuerwehren, der deutsche Norden und der deutsche Süden wollten adäquat vertreten sein. Das gleiche begehrten auch die Österreicher, um nicht nur als Gäste zu den Deutschen Feuerwehrtagen kommen zu dürfen, sondern auch in die Organisationsstruktur als gleichberechtigte Kameraden eingebunden zu sein. Daher wurde in Linz beschlossen:

- Der Deutsche Feuerwehrausschuß wird auf zwölf Mitglieder erweitert;
- je sechs Mitglieder kommen aus dem deutschen Norden, sechs aus dem Süden;
- drei der sechs Abgeordneten des Südens sind Österreicher (27).

Damit waren nun Österreicher in diesem höchsten geschäftsführenden Gremium des deutschen Feuerwehrwesens. Gewählt wurden diesmal aus Österreich Kommandant Grohe aus Sternberg in Mähren, Josef Hafferl aus Linz und Alois Hueber aus Graz. Vorsitzender des Deutschen Feuerwehrtages in Linz war übrigens der Linzer Josef Hafferl, Schriftführer waren die Herren Humer und Stadler, ebenfalls aus Linz.

Damals wurden also noch nicht automatisch die Vorsitzenden der Landesfeuerwehrverbände in den Deutschen Feuerwehrausschuß gewählt, denn diese bildeten sich zum Teil erst. Die Entscheidungen fielen aber meist in den Landesfeuerwehrverbänden, die ja mit den jeweiligen Regional-

behörden zu verhandeln und die Interessen des Feuerwehrwesens dort durchzusetzen hatten. Dies machte den Deutschen Feuerwehrausschuß zu einem Forum mit wenig Durchführungskompetenz und wenig Autorität.

3. Deutscher Feuerwehrtag 1873 in Wien?

Eine Zeitlang stand nach dem großen Erfolg in Linz sogar die Idee im Raum, auch den 9. Deutschen Feuerwehrtag in Österreich abzuhalten, nämlich in Wien. 1873 fand in Wien die Weltausstellung statt. Der Begründer des Ungarischen Feuerwehrverbandes, Graf Öetves Széchenyi, schlug vor, bei dieser Gelegenheit die Besucher der Feuerwehren zu einem Internationalen Kongreß einzuladen und auch den Deutschen Feuerwehrtag in Wien zu halten. Es scheint dies der erste Versuch gewesen zu sein, einen Internationalen Feuerwehrtag zu veranstalten. Es wurden aber verschiedene Bedingungen nicht erfüllt, u.a. war die Ausstellungslitung nicht bereit, die Feuerlöschgeräte aus den Kollektivausstellungen der einzelnen Nationen zu einer eigenen Feuerwehrausstellung zu vereinigen. Immerhin verschob man den schon für 25. bis 27. August 1874 in Hannover geplanten 9. Deutschen Feuerwehrtag auf 1874 (Kassel), auch deshalb, weil man ja vereinbart hatte, die Feuerwehrtage wechselweise im Süden und im Norden Deutschlands abzuhalten (28).

4. 9. Deutscher Feuerwehrtag 1874 in Kassel: Die Obmänner auch der österreichischen Landesfeuerwehrverbände im Ausschuß

Der 9. Deutsche Feuerwehrtag in Kassel vom 11. bis 14. Juli 1874 brachte eine weitere Verankerung der Österreicher (29). Waren bisher Einzelpersonen in den Deutschen Feuerwehrausschuß gewählt worden, so setzte er sich nun aus den Obmännern der Landesfeuerwehrverbände zusammen. Damit wurden die inzwischen entstandenen Landes- und Provinzialverbände aufgewertet, und sie hatten an sich nun ein offizielles, entscheidungsfähiges Gremium.

In Kassel wurden denn auch "gewählt" (obwohl automatisch Mitglieder des Feuerwehrausschusses aus Österreich):

Josef Kaudella für Niederösterreich (30), August Göllerich für Oberösterreich, Dr. Karl Richter für Mähren und Österreichisch-Schlesien, Ferdinand Jergitsch aus Kärnten, Weber (wohl Alois Hueber) für Steiermark. Sie waren wohl persönlich anwesend.

In der neuen "Geschäftsordnung für die deutschen Feuerwehrtage und den deutschen Feuerwehr-Ausschuß" wurde ausdrücklich festgehalten:

"1) Die deutschen Feuerwehrtage und der deutsche Feuerwehr-Ausschuß bezwecken die Förderung und Ausbildung des Feuerlöschwesens des deutschen Reiches und in Deutsch-Österreich."

Österreich war also auch offiziell in die Ziele der Deutschen Feuerwehrtage miteingebunden. Hauptorgan war der Feuerwehrtag, der Ausschuß hatte den Feuerwehrtag vorzubereiten und die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Die Beteiligung der Österreicher in Kassel scheint sehr gering gewesen zu sein, denn die "Wiener Feuerwehr-Zeitung" meinte nachher:

"An der so schwachen Beteiligung Österreichs mochten wohl die herben Worte Vogelsang's schuld sein. Graz, Krems, Leobersdorf,

Innsbruck, Linz, Troppau etc. waren mit einigen Männern vertreten, vielleicht zusammen ihrer zehn. Ebenso schwach war Süddeutschland vertreten, selbst die Baiern." (31)

5. Gute österreichische Feuerwehren - Besuch Deutscher Feuerwehrtage noch notwendig?

Der Fortschritt des Feuerwehrwesens in Österreich selbst, das bessere Funktionieren der Landesfeuerwehrverbände und das Existieren ausgezeichneter Feuerwehren in nicht wenigen österreichischen Städten mußte aber langsam die bisher zentrale Bedeutung der Deutschen Feuerwehrtage für Österreich mindern. Sehr deutlich relativierte der hochangesehene Dr. Karl Richter aus Mährisch-Ostrau sie in "Fromme's Oesterreichischem Feuerwehr-Kalender" 1876: Die Bedeutung dieser Feuerwehrtage werde für Österreich immer geringer, da die gesetzliche Lage in Deutschland anders sei, auch habe die österreichische Feuerwehrindustrie ein beachtliches Niveau erreicht, Österreich sei inzwischen mehreren deutschen Provinzen durch seine Landesfeuerwehrverbände vorausgeeilt, was - vielleicht mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen - zu lernen sein, sei durch persönlichen Kontakt mit einzelnen guten Feuerwehren zu erreichen.

In diesen Jahren gab es auch bereits Initiativen, einen eigenen österreichischen Feuerwehrverband zu gründen. (32)

Die Obmänner der österreichischen Landesfeuerwehrverbände machten von ihrer Mitgliedschaft im Deutschen Feuerwehrausschuß in den folgenden Jahren relativ wenig Gebrauch: Als dieser am 15. Oktober 1876 in Bamberg tagte, kam aus Österreich nur Johann Rosenbauer aus Linz (er war nicht Obmann seines Verbandes), alle anderen Obmänner ließen sich entschuldigen. Die wichtigsten Themen: Erstellung einer gesamtdeutschen und -österreichischen Feuerwehrstatistik, Gratisbenützung von Bahn und Telegraph im Brandfall, Berücksichtigung des Feuerwehrwesens beim Militär, Einführung einer gleichmäßigen Übungsordnung, Spritzenordnung. Damals trat Reuter als Vorsitzender des Ausschusses zurück, und der berühmte Heinrich Chr. Jung aus München wurde gewählt (33). Die deutschen Feuerwehrzeitungen wurden aber nach wie vor gelesen, obwohl sich 1871 in Österreich zwei neue Feuerwehrfachzeitschriften etabliert hatten:

Die "Wiener Feuerwehr-Zeitung" des Moritz Willfort und "Die Feuerwehr", ein Hausorgan des Spritzenerzeugers Franz Kernreuter, beide aus Wien. Auch die Drucksorten deutscher Feuerwehrdruckereien wurden gern verwendet (34). Die Mitarbeit im Deutschen Feuerwehrausschuß war österreichischerseits nicht so intensiv, daß man gegen die Gründung eines österreichischen Verbandes argumentieren konnte; die Gründung eines solchen "würde den ebenso organischen als harmonischen Zusammenhang mit dem deutschen Feuerwehr-Ausschusse, dessen Mitglieder unsere Landes-Verbands-Vorstände ohnehin sind, wesentlich alterieren, was gewiß von keiner deutsch-österreichischen Feuerwehr gewünscht wird." (35) Immerhin wartete man in Niederösterreich bezüglich der Spritzenproben das Ergebnis des nächsten Deutschen Feuerwehrtages ab (36).

6. 10. Deutscher Feuerwehrtag 1877 in Stuttgart: Plattform für Verhandlungen der Österreicher

Am 10. Deutschen Feuerwehrtag in Stuttgart vom 10. bis 12. August 1877 waren 22 österreichische Feuerwehren vertreten, und es ist bezeichnend,

daß wieder der Deutsche Feuerwehrtag Gelegenheit für die Österreicher war, sich über ihre einzelnen Kronländer hinaus zu treffen. Während dieser Veranstaltung wurde ein Fünferkomitee gegründet, das die Schaffung von österreichischen Feuerwehrdelegiertentagen vorbereiten sollte, da vor allem in der Frage der Heranziehung der Brandschutzversicherungsgesellschaften zur Finanzierung der Feuerwehren ein gesamtösterreichisches Vorgehen dringlich war. Dem gewählten Fünferkomitee wurde "jedoch ganz besonders und stricte aufgetragen, seine Arbeiten so einzuleiten, daß eine Trennung der bis nun zum Nutzen und Frommen der österreichischen Feuerwehren bestehenden tatsächlichen Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Feuerwehrtage niemals angestrebt werden könne." Die Bestrebungen nach einem eigenen österreichischen Feuerwehrausschuß sollten also die Mitgliedschaft beim deutschen Feuerwehrausschuß nicht beeinträchtigen (37).

Tatsächlich wurde hier aber das Problem sichtbar: Man wollte in Deutschland Mitglied bleiben, sah aber, daß man die spezifisch österreichischen Probleme nur in Österreich selbst lösen konnte. Das Selbstbewußtsein der österreichischen Feuerwehren, ihr Bewußtsein, den deutschen Feuerwehren fachlich nicht mehr nachzustehen, hatte inzwischen Fortschritte gemacht, und man konnte beim Delegiertentag der mährisch-schlesischen Feuerwehren am 23. September 1877 in Proßnitz hören, "... daß die Feuerwehren Österreichs wohl der Zahl nach jenen Deutschlands zurückstehen, daß sie aber im Uebrigen sich würdig diesen an die Seite stellen können." (38)

Man fuhr aber weiterhin gern zu den Deutschen Feuerwehrtagen, vor allem dann, wenn sie im süddeutschen Raum stattfanden: Beim Festzug in Stuttgart "bildeten die Feuerwehren von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ... zwei sehr stattliche Korps" (39). Die Themen waren auch für Österreicher interessant: Versicherungsgesellschaften und Finanzierung des Feuerwesens durch sie, Hilfskassenwesen, kostenloser Transport der Feuerwehren auf der Eisenbahn im Einsatzfall und Gründung eines zentralen Feuerwehrbüros. Die Niederösterreicher brachten sogar einen eigenen Antrag ein:

Zum Deutschen Feuerwehrtag konnte jeder Landesverband pro 50 Feuerwehren einen eigenen Delegierten entsenden, dazu hatten die Obmänner der Landesfeuerwehrverbände als Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses Sitz und Stimme. Dadurch kamen in Stuttgart nicht weniger als 426 Delegierte zusammen. Dieses Gremium war nicht arbeitsfähig. Niederösterreich schlug nun vor, daß der Feuerwehrtag aus den Obmännern der österreichischen und der deutschen Landesfeuerwehrverbände bestehen sollte, die aus ihrer Mitte den Feuerwehrausschuß von zwölf Mitgliedern zu wählen hätten. Der Vorschlag wurde aber nicht angenommen (40), und auch bei der Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses am 18. Mai 1879 in Erfurt (Ferdinand Jergitsch und Johann Rosenbauer nahmen teil) wurde für den Feuerwehrtag in Dresden 1880 an der Zusammensetzung des Deutschen Feuerwehrtages nichts geändert (41). Sie blieb auch für Salzburg 1883 gleich und wurde dann in die neue Geschäftsordnung hineingenommen (42).

Der 11. Deutsche Feuerwehrtag vom 17. bis 19. Juli 1880 in Dresden sah mehr Österreicher, war ja Dresden nur rund 50 km vom österreichisch-böhmischen Teplitz entfernt. Beim Festzug begrüßten "die Österreicher den König mit geradezu enthusiastischen Hochs", die Feuerwehr Teplitz brachte eine eigene Musikkapelle mit und entfachte mit dem Radetzky marsch Begeisterungstürme, sodaß "des Hurrarufens gar kein Ende" war.

Auch in Dresden zeigte es sich, daß die eigentlichen Feuerwehrprobleme bei den Landesfeuerwehrverbänden zu lösen waren, die Empfehlungen und Beschlüsse waren meist sehr allgemein gehalten (43).

Zentrales Ereignis von Dresden war wohl der Rücktritt Jungs als Vorsitzender des Deutschen Feuerwehrausschusses und die Wahl des Dresdner Branddirektors Gustav Ritz in diese Funktion. An der Ausstellung beteiligten sich aus Österreich wahrscheinlich nur einige der geographisch angrenzenden böhmischen Firmen, die Reichenberger Feuerwehr führte ein von der Firma Wilhelm Hausmann aus Reichenberg ausgestelltes Rettungstuch (Rutschtuch) vor.

Die Prüfung der Feuerwehrgeräte durch eine eigene firmenunabhängige Prüfungskommission war einer der wichtigsten Bestandteile des Deutschen Feuerwehrtages, denn daraus konnten Konstruktionsdaten gefolgert und Leistungsziffern erhoben werden, die für den Gerätebau der Folgezeit wichtig wurden und so indirekt auch für die vielen Feuerwehren selbst Vorteile brachten (43 a). Das Gemeinsame zwischen Deutschland und Österreich strich eine deutsche und österreichische Feuerwehrstatistik heraus: im Deutschen Reich gab es 1880 7630 Feuerwehren, in Österreich 1885, und stolz betonte man, "... daß der deutsche Feuerwehrausschuß 9.515 Corps mit rund 682.000 Mann repräsentiert."

An der Ausstellung anlässlich des 2. Österreichischen Feuerwehrtages in Innsbruck vom 13. bis 15. August 1882 nahmen auch einige süddeutsche Firmen teil, und deutsche Fachleute sandten schriftliche Arbeiten ein (44).

7. 12. Deutscher Feuerwehrtag in Salzburg 1883: Ein Hoch der österreichisch-deutschen Feuerwehrkameradschaft

Der 12. Deutsche Feuerwehrtag fand nach der alten Vereinbarung im deutschen Süden statt, diesmal sogar in Österreich, in Salzburg, vom 7. bis 9. September 1883. Mit zahlreichen Sonderzügen kamen die Teilnehmer, auch die vielen deutschen, in die Salzachstadt. Über den Empfangsabend im Curhaus am 7. September 1883 jubelte das "Salzburger Volksblatt":

"Da gesellte sich der Preuße zum Baiern, der Sachse zum Österreicher, der Ungar zum Deutschen, kurz Alles war ein Herz und eine Seele, Alle beseelte ein Fühlen und ein Denken."

Im kleinen Saal konzertierte die (Ober)Hollabrunner Feuerwehrkapelle. Julius Haagn, Obmann des Salzburger Landes-Feuerwehr-Verbandes, begrüßte die deutschen Brüder auf österreichischem Boden,

"gleichwie nun wir Deutschösterreicher bei den früheren deutschen Feuerwehrtagen und zuletzt in Dresden die freundliche Aufnahme gefunden haben ... Die Stammesgleichheit und die Gemeinsamkeit vielfacher cultureller und materieller Interessen sind das feste Band, das die Deutschen allenthalben verbindet, ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit. Auf dieser Grundlage entstanden auch die deutschen Feuerwehrtage, sie entsprangen dem Bedürfnisse, das Feuerlöschwesen zu fördern und auszubilden:

Sie haben in erster Linie eine eminent praktische Bedeutung, doch entbehren diese Zusammenkünfte ebensowenig wie die der Turner, Sänger, Schützen, Juristen, Naturforscher u.s.w. der idealen Richtung. Ist ja gerade die freiwillige Feuerwehr eine nationale Schöpfung, begründet durch die deutsche Turnerei." (45)

Am 8. September fand in der geschmückten aula academica der Deutsche Feuerwehrtag statt, der Festzug mit 4000 Teilnehmern mündete auf den Residenzplatz, die Hauptübung (Brandobjekt Hotel Schiff) erntete hohes Lob, ebenso eine Schulübung am 9. September (sie litt freilich sehr unter Regen).

Es wurde eine neue "Geschäftsordnung für die deutschen Feuerwehrtage und den deutschen Feuerwehrausschuß" beschlossen, in der die Obmänner der österreichischen Landesfeuerwehrverbände neuerlich als Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses genannt wurden, im Ausschuß waren nicht ein "Landesverband Österreich" mit mehreren "Provinzialverbänden", sondern die einzelnen Landesverbände Mitglieder. Er war einzuberufen für Agenden, die nicht bis zum nächsten Feuerwehrtag aufgeschoben werden konnten (46). Ähnlich wie in Österreich hatte man auch beim Deutschen Feuerwehrausschuß Angst, einen fest organisierten Deutschen Feuerwehrverband ins Leben zu rufen, und betonte bei der Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses am 24. Juni 1883 in Berlin, daß der "Deutsche Feuerwehrtag durchaus kein Verband der deutschen Feuerwehren ist, sondern lediglich eine lose Vereinigung deutscher Feuerwehrmänner zum Zwecke des Gedankenaustausches". So konnte dieser Deutsche Feuerwehrtag von vornherein keine weitführenden und vor allem keine bindenden Beschlüsse fassen (47).

An der Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses am 7. Juni 1885 in Frankfurt am Main nahm aus Österreich Rudolf M. Rohrer aus Brünn teil (48).

8. Krise der Deutschen Feuerwehrtage - Technische Feuerwehrtage

Die Deutschen Feuerwehrtage, die als Nicht-Landesverbände keine bindenden Beschlüsse fassen konnte, sahen sich aber wachsender Kritik ausgesetzt. Die angesehene "Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung" kritisierte heftig: Viele Feuerwehrtage seien zu "Feuerwehrfesten im großen Styl" verkommen, die Teilnehmer würden "vom Begrüßungsabende an durch Festzug, Bankett, Ball usw. bis zum feierlichen Abschied in einen wahren Wirbel von Vergnügungen mit unwiderstehlicher Gewalt "hineingerissen, wahrhaft interessiert seien nur hohe Funktionäre und Fabrikanten und einige Fachleute, auch die Übungen wirkten "selten packend ... die Freuden des Parade-Marsches im Festzuge und der flüchtigen Betrachtung der Ausstellung seien bald ausgekostet." (49)

All dies war mit ein Grund, daß man am 14. März 1886 in Dresden den "I. Technischen Feuerwehrtag" abhielt, der sich auf Fachvorträge und Fachdiskussionen beschränkte. Auch Österreicher und Schweizer erschienen. Man zählte immerhin 500 Zuhörer. Es ging vor allem um Chemie im Feuerlöschwesen, über Schlauchkupplungen (Storz), Wasserversorgung, Löschmaschinen, Steig- und Rettungsgeräte, Feuerpolizei, Inspektion und ähnliches, außerdem wurden verschiedene Neuerungen vorgeführt (50).

Das Unbehagen über zuviel Festlichkeiten und zuwenig fachliche Akzente wurde auch bei der Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses am 9. August 1887 in Dillenburg besprochen, von einer Umorganisation der Deutschen Feuerwehrtage wurde jedoch abgesehen, da die Geschäftsordnung von 1883 genug Möglichkeiten zur Betonung des Fachlichen biete. Die österreichischen Landesfeuerwehrverbände waren nur durch Reginald Czermack (Böhmen) und Dr. Karl Richter (Mähren-Schlesien) vertreten. In die Bewertungskommission für Feuerwehrangehörige bei etwaigen Ausstellungen wurde Rudolf M. Rohrer (Brünn) gewählt.

Auch in Dillenburg kamen wieder die Grenzen einer gemeinsamen Behandlung von Feuerwehrproblemen durch Deutsche und Österreicher zutage, da die Rechtslage in beiden Ländern verschieden war (51).

Auf dem 13. Deutschen Feuerwehrtag in Hannover vom 28. bis 31. Juli 1888 gab es denn infolge der Kritik von Dillenburg zahlreiche interessante Fachvorträge, im Rampenlicht stand aber auch diesmal der Festzug, standen die Bankette, Kameradschaftsabend und "Morgenspaziergang", sodaß die Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung" wieder den Deutschen Feuerwehrausschuß aufforderte, "für die Zukunft den deutschen Feuerwehrtagen ein reiches Material an Berichten über berathene und beschlossene Vorlagen über feuerwehrtechnische und administrative Fragen zu bieten, auf daß die Feuerwehrtage in Hinkunft nicht reine Feuerwehrtage werden, was schließlich den Bestand der Feuerwehrtage möglicherweise sehr zu schädigen geeignet wäre. Die Deutschen Feuerwehrtage waren also auch in Deutschland selbst nicht ohne Kritik und befanden sich in einer inneren Krise. Dies hinderte aber nicht, daß sich die erschienenen Österreicher unter den deutschen Kameraden durchaus wohl fühlten. Rudolf M. Rohrer aus Brünn betonte, "daß es für die Feuerwehren überhaupt keine Grenzen gebe und sich insbesondere die Deutsch-österreichischen Besucher als vollberechtigte Theilnehmer der deutschen Feuerwehrtage fühlten". Stolz konnte man immerhin mitteilen, daß die Zahl der freiwilligen Feuerwehren weiter sprunghaft anstieg.

	1880	1888
Deutschland		
Feuerwehren	7.630	14.148
Männer	558.000	1,093.000
Österreich		
Feuerwehren	1.885	3.609
Männer	124.000	179.100
Zusammen		
Feuerwehren	9.515	17.757
Männer	682.000	1,272.100

Auf der zweiten Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses wurde Schulze aus Delitzsch zum Vorsitzenden gewählt. Über Antrag von Rohrer (Brünn) wurde der 14. Deutsche Feuerwehrtag an München vergeben, und Reginald Czermak beantragte, "für die Mitglieder des deutschen Feuerwehrausschusses besondere Abzeichen anfertigen zu lassen", was auch angenommen wurde (52). Rohrer war auch Mitglied der Technischen Commission des Deutschen Feuerwehrausschusses, die am 20. und 21. September 1890 in Nürnberg tagte und Richtlinien über "Anforderungen an Schlauchverbindungen" festlegte. Die Kommission befaßte sich auch mit Grenzen der Inanspruchnahme von mechanischen Leitern und Prüfung von Leitern (53).

9. 1891: Kameradschaft mit den Deutschen - in Österreich gepflogen

Eine Möglichkeit, die Kameradschaft zwischen den deutschen und den österreichischen Feuerwehmännern zu pflegen, war auch der 5. Österreichische Feuerwehrtag in Teplitz (Böhmen) vom 5. bis 8. September 1891. Zweimal tagte der Deutsche Feuerwehrausschuß in der nordböhmischen Stadt. Er behandelte nun vorwiegend technische Probleme und hatte dazu eine Technische Commission eingesetzt, der, wie schon früher, Rudolf M. Rohrer angehörte. Reginald Czermack, Vorsitzender des Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses, lud die Mitglieder des Österreichischen und des Deutschen Feuerwehrausschusses zu einem gemeinsamen Mittagessen in seinen Garten ein, "das den fröhlichsten Verlauf nahm". Vor allem aus Sachsen und Bayern waren viele deutsche Feuerwehmänner zum Österreichischen Feuerwehrtag gekommen, von zahlreichen Häusern wehten österreichische, bayerische und sächsische Fahnen, bei der Feuerwehrrgeräteausstellung waren die deutschen Firmen zahlreich vertreten, an der Prüfung der Geräte nahmen 11 österreichische und zehn deutsche Experten teil (54).

Die technische Commission des Deutschen Feuerwehrausschusses beschäftigte sich 1892 mit Kupplungen, einem Normale für mechanische Feuer- und Rettungsleitern, mit dem Verhalten von Eisenkonstruktionen bei Bränden, mit Brandmaßnahmen für Telegraphen-, Telefon- und elektrische Lichtleitungen sowie mit Maßnahmen gegen Einsturz bei Bränden, zweifellos Themen, die auch für Österreicher interessant waren (55).

10. München 1893

Der 14. Deutsche Feuerwehrtag vom 22. bis 24. Juli 1893 brachte zahlreiche Österreicher - aus fast allen Kronländern - nach München. Die Ausstellung wurde als fachlich höchst interessant bezeichnet, da sie - zeitgenössischen Berichten zufolge - fast alle aktuellen Feuerwehrrfindungen und die besten Erzeugnisse brachte. Man sah sorgfältig darauf, daß die Österreicher bei den offiziellen Empfängen vertreten waren. So empfing Prinzregent Ludwig zwei Deutsche (den Vorsitzenden des Deutschen Feuerwehrausschusses Schulze und dessen Stellvertreter Weigand) und zwei Österreicher (Reginald Czermack, Vorsitzender des Österreichischen Feuerwehrausschusses, und Rudolf M. Rohrer aus Brünn); sie wurden auch zur Hof Tafel des Prinzregenten zugelassen. Rohrer wurde wieder in die Technische Commission gewählt, und auch im Deutschen Feuerwehrausschuß ging es hauptsächlich um technische Probleme. Rohrer war übrigens schon seit Jahren Kassenprüfer des Ausschusses. Dieser verhandelte auch über die leidige Eisenbahntransportfrage, über die Geräteprüfung bei Feuerwehr-

ausstellungen; er mußte aber die Verfolgung dieser und anderer Fragen immer wieder den Landesfeuerwehrverbänden überlassen, da er ja kein Mandat hatte und die Probleme auch mit den jeweiligen Regionalregierungen bzw. mit österreichischen Stellen zu beraten waren.

Der Vorbeimarsch von 8000 Feuerwehrmännern in verschiedensten Uniformen vor einem jubelnden Publikum dauerte eine Dreiviertelstunde, die Feuerwehrübungen waren ausgezeichnet. Bei der Hauptversammlung des Deutschen Feuerwehrtages "im Alten Rathhaussaale ... erhoben sich die Büsten des Prinz-Regenten, des deutschen Kaisers und Kaisers von Österreich" (56).

Die Kontakte der Österreicher mit dem Deutschen Feuerwehrausschuß scheinen nun nicht sehr intensiv gewesen zu sein, denn drei Jahre liest man darüber nichts mehr in den österreichischen Feuerwehrfachzeitschriften. Als am 28. Juni 1896 die Technische Commission und tags darauf der Deutsche Feuerwehrausschuß in Gotha (dem Mekka der Turnbewegung, Dr. Josef Wedl liebt seinen Leichnam dorthin zur Verbrennung bringen) tagte, war Österreich überhaupt nicht vertreten: Mähren-Schlesien und Niederösterreich hatten sich entschuldigt, die Obmänner der übrigen Kronländerverbände fehlten unentschuldigt, und auch Rudolf M. Rohrer, Mitglied der Technischen Commission, war diesmal abwesend. Es ging um Eisenkonstruktionen, elektrische Anlagen in Brandfällen, Menschenrettungsapparate, die Leistungen von Handdruckspritzen und die Sicherheitsfaller von Mechanischen Leitern, um Rauchschutzapparate und Sicherheitslaternen (57).

IV. Ein Deutscher Reichs-Feuerwehrverband und ein "Bundesausschuß" für die gemeinsamen Beziehungen?

1. Deutscher Feuerwehrtag Charlottenburg 1898: Wird ein eigener Deutscher Reichs-Feuerwehrverband gegründet?

Am 15. Deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg bei Berlin vom 9. bis 11. Juli 1898 waren wenige Feuerwehrmänner aus Österreich, aber mehrere höchstrangige Funktionäre anwesend, u. a. Regionald Czermack, Rudolf M. Rohrer, Dr. Johann Schauer, Karl Schneck, Baron Viktor von Graff und K. Rosenbauer. Es gab wieder interessante Fachvorträge. Unter den Vortragenden befand sich freilich kein Österreicher, obwohl die Veranstaltung von Deutschland und Österreich getragen war.

Die Österreicher wurden herzlich willkommen geheißen, Rudolf M. Rohrer betonte, daß die Österreicher "sich stets als verbrüdet mit Deutschland angesehen hätten, und bat, in sein Hoch auf den Deutschen Feuerwehr-Ausschuß einzustimmen". (58)

Aber - keine Feuerwehrzeitschrift berichtete darüber - es gab erstmals Überlegungen, die bisherigen Strukturen zu ändern. Es war eine wirklich arbeitsfähige und repräsentative Organisation der deutschen Landesfeuerwehrverbände gefordert. Dem Deutschen Feuerwehr-Ausschuß gehörten wohl alle Obmänner der Landesfeuerwehrverbände an, aber dieses Gremium tagte selten, nur ein Teil der Landes- und Provinzialfeuerwehrkommandanten erschien. Und auch Österreicher waren Mitglieder. Das nun schon "alte" Problem wurde immer deutlicher gesehen: die meisten der gemeinsamen

Probleme mußten mit den jeweiligen Regierungen gelöst werden, und die Zusammenarbeit mit den doch ausländischen Österreichern war in dieser Hinsicht nur bedingt fruchtbringend und sinnvoll. An den technischen Arbeiten konnten ja österreichische Fachleute ohne weiteres teilnehmen. Höflich, aber immer deutlicher wurde ein strafferer deutscher Verband ohne die Österreicher verlangt. Es ging keineswegs gegen die Österreicher an sich, sondern um einen wirklichen effektiven Zusammenschluß der deutschen Feuerwehrverbände (59), und es wurde erstmals ein "Deutscher Feuerwehr-Reichsverband" angestrebt; in Charlottenburg wurde aber noch nichts Konkretes beschlossen.

2. Paris 1900: Andere Nationen haben nationale Feuerwehrverbände

Beim internationalen Feuerwehrtage 1900 in Paris, bei dem auch das "Grand Conseil International des Sapeurs Pompiers", die internationale Feuerwehrorganisation (Vorgängerin des CTIF), gegründet wurde, sahen die Österreicher wie die Deutschen, daß andere Nationen ihre festgefügt nationalen Feuerwehrorganisationen besaßen. Dies bewog damals die Österreicher, ihren "Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß" in "Österreichischer Feuerwehr-Reichsverband" umzubenennen, dies ließ aber auch die Gedanken von Charlottenburg 1898 wieder aufleben: War nicht ein nationaler deutscher Feuerwehrverband sinnvoll, noch dazu, wo die Österreicher schon 1889 durch ihren "Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß" und nun, 1900, durch die Namensänderung ein Beispiel gegeben hatten?

Verstärkend und eine allgemeine Tendenz anzeigend war, daß 1900 ein "Verband deutscher Berufsfeuerwehren" gegründet wurde, der am 14. und 15. Juni 1900 in Leipzig seinen ersten Verbandstag abhielt (69). Wieder ein gesamtdeutscher Verband, dem auf seiten der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehren immer noch ein Deutscher Feuerwehrausschuß mit vergleichsweise verwaschenen Konturen gegenüberstand.

3. Internationaler Feuerwehrtage 1901 in Berlin: Auflösung des Deutschen Feuerwehrausschusses wird noch vermieden

Der Internationale Feuerwehrtage in Berlin 1901 brachte zahlreiche Österreicher in die deutsche Reichshauptstadt, der Österreichische Feuerwehr-Reichsverband beteiligte sich mit einer repräsentativen Ausstellung, die Österreicher wohnten in einem einzigen Hotel. An einem Bankett, das die Österreicher gaben, nahmen an die 400 Gäste teil (61). Am 5. Juni 1901 fand in Charlottenburg bei Berlin auch eine Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses statt, nun aber mit einem ganz konkreten Vorschlag des hochangesehenen Branddirektors von Chemnitz, Weigand (62):

Die "Geschäftsordnung für die deutschen Feuerwehrtage und den deutschen Feuerwehrausschuß" von 1883 (Salzburg) sollte entscheidend abgeändert werden:

Der Deutsche Feuerwehr-Ausschuß wolle beschließen, dem § 1 folgende Fassung zu geben:

" Die deutschen Landes- und Provinzial-Feuerwehr-Verbände bilden den Reichsverband deutscher freiwilliger und organisierter Pflicht-Feuerwehren ... Es wird ein Sonderausschuß von 5 Herren gewählt, welcher eine neue Geschäftsordnung oder Satzungen entwirft und dem

im nächsten Jahre einzuberufenden Deutschen Feuerwehr-Ausschusse zur Begutachtung und Beschlußfassung vorlegt."

Weigand beantragte "die organische Trennung des zur Zeit aus 28 Vertretern deutscher und 9 Vertretern deutsch-österreichischer Feuerwehr-Verbände bestehenden Deutschen Feuerwehr-Ausschusses", er "wünschte aber, daß in allgemeinen Fragen auf der bisherigen Basis weitergearbeitet werde". Die Hauptgründe waren das alte Problem der Verschiedenheit der Länder und vor allem der mit dem Feuerwehrwesen befaßten Regierungen:

1. Das neu gegründete Grand Conseil International verlange eine Vertretung nach Ländern, im Deutschen Feuerwehrausschuß seien aber zwei Länder vertreten.
2. "Vielfach müsse doch getrennt vorgegangen werden, denn es sei wohl möglich, eine als nützlich anerkannte Maßregel mit Hilfe deutscher Regierungen in Deutschland durchzuführen, nicht aber für beide große Länder, ebenso verhalte es sich umgekehrt."

Weigand beantragte eine Namensänderung analog der Bezeichnung der österreichischen Feuerwehrvertretung.

4. Reginald Czermack: Wie kann die deutsch-österreichische Zusammenarbeit weitergeführt werden?

Reginald Czermack, Vorsitzender des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes und zugleich Mitglied des Deutschen Feuerwehrausschusses der alten Form, konnte nicht gut gegen die Bestrebungen der Deutschen nach einem eigenen, schlagkräftigen Verband auftreten, hatten ja die Österreicher - und mit gutem Erfolg - mit ihrem eigenen Verband 1889 bzw. 1900 ein recht wirkungsvolles Beispiel gegeben. Er bat aber, von der Statutenänderung bezüglich § 1 einstweilen abzusehen (die Österreicher also noch nicht auszuschließen), sondern die fünfköpfige Kommission zu ernennen, "die ein Grundgesetz schaffe, auf dessen Basis ein weiteres Zusammenwirken beider Verbände möglich sei". Diesem Vorschlag schloß sich der Deutsche Feuerwehrausschuß an und bestellte die Kommission:

Branddirektor Weigand aus Chemnitz,
Stadtbaumeister Modersohn aus Unna,
Bezirks-Feuerwehrlöschinspektor Renner aus Heilbronn,
Branddirektor Burkhardt aus Eisenach und
Reginald Czermack aus Österreich (Teplitz).

Es waren Satzungen für einen deutschen Reichsverband zu entwerfen, ebenso Vorschläge, "wie und unter welchen Verhältnissen ein gemeinsames Arbeiten der Vertreter Deutschlands und Deutsch-Österreichs... auch ferner ausführbar sei, und ob es sich empfehle, die deutschen Feuerwehrtage, wie seither, auch fernerhin abwechselnd in Deutschland und in Österreich abzuhalten".

Die Gründung eines eigenen deutschen Verbandes war sohin beschlossene Sache, es ging nur mehr um eine gemeinsame institutionalisierte Basis für deutsche und österreichische Zusammenarbeit "in allgemeinen Fragen".

Der österreichische Feuerwehr-Reichsverband beschäftigte sich in der Sitzung am 3. November 1901 interessanterweise - zumindest laut Protokoll - (63) mit der Sache nicht und überließ Czermack die Ausarbeitung von Vorschlägen. Dieser überreichte bei einer Sitzung des Fünferkomitees am 11. Juli 1902 folgenden Vorschlag:

1. Die alte Geschäftsordnung des Deutschen Feuerwehrausschusses bleibt aufrecht, sie ist eine freie, lose Vereinigung, "das Vereinigungsband des gesamten Feuerwehrwesens deutscher Zunge", unabhängig ob Freiwillige, Pflicht-, Werks- oder Berufsfeuerwehren. "Wegen ihres losen Charakters repräsentiert sie das Feuerwehrwesen auch gegenüber keinem Staat." Es sollte auch das Rettungswesen in die Formulierungen hineingenommen werden, das seit Salzburg 1883 vor allem in Österreich innerhalb des Feuerwehrwesens stark an Bedeutung zugenommen hatte.
2. Ziel des Deutschen Feuerwehrausschusses sollte vor allem "Pflege und Ausgestaltung aller allgemein technischen und organisatorischen Fragen auf dem Gebiete des gesamten Feuerwehr- und Rettungswesen" sein.
3. Die Feuerwehrverbände des Deutschen Reiches sollten einen "mit der deutschen Reichsangehörigkeit verknüpften Reichsverband" gründen, an der Nichtdeutsche keinen Anteil hätten.
4. Die Einberufung der Deutschen Feuerwehrtage sollte (wie bisher) dem Deutschen Feuerwehrausschuß zufallen, der aber nun das gemeinsame Organ der Feuerwehren beider Staaten sein würde.

Beide, die deutsche und die österreichische Feuerwehrorganisation, hätten bisher recht gut nebeneinander bestanden, "wobei nicht das geringste Übergreifen in fremde Interessenssphären stattzufinden brauchte". Die Leitung des Deutschen Feuerwehrausschusses würde sich nach wie vor "mit rein technischen Fragen allgemeiner Natur befassen und könnte immer noch dasselbe leisten, was sie bisher geleistet hat, ohne das schöne Band zu zerreißen, welches bisher alle Feuerwehrkameraden deutscher Zunge umschloß".

Die deutschen Verhandlungspartner wollten aber offensichtlich den Hauptakzent auf den neu zu schaffenden Deutschen Reichs-Feuerwehrverband legen, der Verbindung mit den Österreichern nur in einer Nebenvereinbarung Rechnung tragen und vor allem den traditionsreichen Namen "Deutscher Feuerwehrausschuß" nicht länger mit Österreich verquickt wissen. Dies ließen sie Czermack allem Anschein auch bei einer Sitzung des Fünferkomitees am 21. September 1902 in Leipzig wissen. Dieser verpflichtete sich, nun eine Geschäftsordnung für einen - der Name drückte die Realität besser aus - "Gemeinsamen Ausschuß der deutschen und deutschösterreichischen Feuerwehren" auszuarbeiten. Dies tat Czermack, und die österreichischen Landesfeuerwehrverbände einigten sich auf einen neuen Text (64): Pflege allgemeiner Angelegenheiten des Feuerwehr- und Rettungswesens, Austausch fachtechnischer Erfahrungen, Pflege kameradschaftlichen Geistes, Pflege der Fachliteratur.

Mindestens drei der zwölf Mitglieder hatten "den deutsch-österreichischen Landesverbandsvertretern entnommen zu werden". Er sollte "mindestens

zur Zeit des Deutschen Feuerwehrtages am Orte desselben" zusammentreten und wenn "hinreichendes Material zu einer Sitzung beisammen" sei. Die beiderseitigen Veranstaltungen sollten zahlreich beschickt werden, Fachausstellungen der beiden Staaten sich hinsichtlich der Termine nicht behindern.

Der Entwurf war zweifellos überfrachtet und allzu kompliziert für die Administrierung der losen Kontakte, die man für realistisch hielt, und die deutsche Seite sandte am 24. März 1903 einen wesentlich kürzeren aus. Die Österreicher stimmten aber nicht zu, da als Träger ein "Deutsch-österreichischer Feuerwehrverband" genannt war (der österreichische Verband hieß anders) und Czermack die Sache wie früher als Angelegenheit der einzelnen Landesfeuerwehrverbände und nicht des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes ansah.

V. Ab 1904. Nur mehr ein loser "Bundesausschuß"

1. 15. Deutscher Feuerwehrtag 1904 in Mainz: Deutscher Feuerwehrausschuß aufgehoben. Ein "Bundesausschuß"

Der 16. Deutsche Feuerwehrtag vom 3. bis 6. September 1904 in Mainz war eine Jubiläumsveranstaltung: 50 Jahre zuvor, am 3. September 1854, war in Ulm der 1. Deutsche Feuerwehrtag gefeiert worden. Für die Österreicher bedeutete er die letzte Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses, dem sie als gleichberechtigte Mitglieder angehörten (65).

Gezählte 22 Feuerwehrmänner kamen aus Österreich: Böhmen 3, Mähren 2, Niederösterreich 11, Oberösterreich 2, Salzburg 3 und Tirol 1. Von einer Massenbeteiligung und einem Masseninteresse konnte also keine Rede sein, Eisenbahnreisen waren damals freilich - vor allem über größere Entfernungen - ein Luxus.

Die Österreicher wurden aufmerksam behandelt, in den Straßen wehten sogar vereinzelt österreichische Fahnen, waren ja die Österreicher letztmals offiziell auf dem Deutschen Feuerwehrtag gleichsam als dessen Mitveranstalter vertreten und nicht nur als ausländische Gäste.

Bürgermeister Dr. Gaßner meinte, Österreicher und Deutsche gehörten zusammen, die beiden Staatshymnen hätten ja dieselbe Melodie, der Vorsitzende des Deutschen Feuerwehrtages, Branddirektor Schulze aus Delitzsch, ließ auch Kaiser Franz Josef von Österreich-Ungarn hochleben, Czermack aus Teplitz, damals schon Ehrenvorsitzender des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes, erinnerte beim Begrüßungsabend daran, "daß, wie in Deutschland, auch in Österreich die Feuerwehren zum Großteil aus dem Turnerwesen hervorgegangen seien. Dort wie hier herrsche die gleiche Gesinnung, und als Deutsche sei man zu Deutschen gekommen. Der treuen deutschen Gesinnung galt sein Hoch".

Ein letztes Mal marschierten die anwesenden Vorsitzenden der österreichischen Landesfeuerwehrverbände als Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses in einem eigenen Block an der Spitze des Festzuges, schwenkten zur Ehrentribüne ein und nahmen zusammen mit den Honoratioren von Regierung und Stadt die Ovationen der vorbeimarschierenden 6000 bis 7000 Feuerwehrmänner entgegen.

Die Gründung des "Reichs-Feuerwehrverbandes freiwilliger und organisierter Pflichtfeuerwehren" war aber nun beschlossene Sache, und am 2. September 1904 um 16 Uhr fand die letzte Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses in seiner bisherigen Zusammensetzung statt.

Schon vor dem 26. Juni 1904 hatte Reginald Czermack "Satzungen" für einen "Bundesausschuß des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes freiwilliger und organisierter Pflichtfeuerwehren und des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes" verfaßt, die bei einer Sitzung des Fünferkomitees in Dresden angenommen worden waren:

1. Der "Bundesausschuß" besteht aus acht Mitgliedern des neu zu gründenden deutschen Verbandes und vier des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes, die die betreffenden Verbände zu nominieren haben. (Träger waren also österreichischerseits nicht mehr die Landesfeuerwehrverbände, sondern der Reichsverband.)
2. Der "Bundesausschuß" wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und einen Stellvertreter - den Vorstand. Vorsitzender und Stellvertreter müssen dem je anderen Verband angehören. Das Mandat des "Bundesausschusses" gilt jeweils bis zum nächsten Deutschen Feuerwehrtag. Sitzungen finden normalerweise während des Deutschen Feuerwehrtages statt.
3. "Zweck der Vereinigung ist die gemeinsame Förderung und Unterstützung in allen das Feuerlösch- und Rettungswesen (Handschrift Czermacks!) betreffenden Angelegenheiten mit dem entsprechenden Austausch fachtechnischer Fragen und Erfahrungen sowie die Pflege des kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen den Wehren der beiden Reichsverbände."
(66).

Am 26. Juni 1904 hatte der Österreichische Feuerwehr-Reichsverband den Text bereits angenommen; Ehrenpräsident Reginald Czermack hatte Bericht erstattet. Es war vor allem sein persönliches Anliegen, die Kontakte zu Deutschland weiterhin eng zu gestalten, man hat aus den Formulierungen den Eindruck, daß das Interesse des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes eher begrenzt war: Czermacks Entwurf wurde "nach kurzer Debatte ... en bloc ... einstimmig angenommen" (67).

2. Die Sitzung des Deutschen Feuerwehrtages am 5. September 1904

Das eigentliche Ende des bisherigen Verhältnissen kam bei der Sitzung des Deutschen Feuerwehrtages am 5. September 1904.

Noch einmal wurden gemeinsame statistische Zahlen über das deutsche und das österreichische Feuerwehrwesen verlesen, wobei Vorsitzender Branddirektor Schulze freilich erklärt, von manchen Verbänden im Stich gelassen worden zu sein.

Daher wurden die Zahlen vom 1. Jänner 1902 verlesen: Deutschland "32 Landes- bzw. Provinzialverbände mit 12.671 freiwilligen, 13.890 Pflicht- und 56 Berufsfeuerwehren mit 638.597, 799.347 und 3736 Mann, zusammen 26.620 Korps mit 1,441.770 Mann." "Deutsch-Österreich zählte 8 Verbände mit 4421 freiwilligen, 55 Pflicht- und 2 Berufsfeuerwehren mit 211.643,

bzw. 3306, bzw. 362 Mann, zusammen also 4478 Korps mit 215.311 Mann." In Deutschland gab es damals 233 Dampfspritzen.

Punkt 6 der Tagesordnung lautete: "Aufhebung der bisherigen Geschäftsordnung und Neubildung des Verbandes."

Punkt 8: "Beratung der Satzungen für einen aus Vertretern des Deutschen und des Österreichischen Verbandes zu bildenden gemeinsamen Ausschuß." Reginald Czermack war äußerst ergriffen; die "Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung" formulierte: "unter lebhafter Gemütsbewegung", die "Zeitschrift der oberösterreichischen Feuerwehren" spricht von "tiefbewegten Worten". Czermack - letzter als Mitglied zu reden berechtigter Österreicher - betonte, "daß sich damit ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte der deutschen Feuerwehren vollzogen habe. Durch die Annahme der Resolution sind die österreichisch-ungarischen Wehren aus dem deutschen Verbands ausgeschieden und ist damit ein Verhältnis gelöst, welches viele Jahrzehnte lang zur größten Befriedigung aller Teilnehmer bestanden habe. Für Österreichs Feuerwehren sei es nicht blos vom fachlichen, sondern auch vom nationalen Standpunkte höchst wertvoll gewesen." Die oberösterreichische Zeitschrift fügte aber hinzu: "Dem gegenüber wurde von verschiedenen Seiten betont, daß diese formelle Trennung durch die Verhältnisse bedingt sei, das freundschaftliche Verhältnis aber nicht zu trüben vermöge." Und die "Mitteilungen" aus Niederösterreich trösteten: "So ist zu hoffen, daß, wenn auch die bisherige Form geändert ist, doch noch ein innerer Zusammenhalt zwischen den reichsdeutschen und den deutsch-österreichischen Wehren bestehen bleibe."

Czermack selbst stellte den Antrag, die bisherige Geschäftsordnung für die Deutschen Feuerwehrtage und den Deutschen Feuerwehrausschuß aufzuheben, einen deutschen Verband zu begründen und die Satzungen des österreichischen-deutschen "Bundesausschusses" anzunehmen. Der Deutsche Feuerwehrausschuß hatte am 2. September 1904 noch einige Änderungen zum Dresdner Entwurf angebracht, und mit diesen Änderungen (wir kennen sie nicht) wurde er ohne weitere Abstimmung angenommen.

In einer an die Sitzung des Feuerwehrtages anschließenden Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses, an der die Österreicher noch teilnahmen, wurden in den neuen "Bundesausschuß" gewählt:

Aus Deutschland:

Schulze aus Delitzsch, Modersohn aus Unna, Haggemüller aus München, Renner aus Heilbronn, Wally aus Säckingen, Helmann aus Neiß, Giese aus Hannover, als Stellvertreter Dietzler aus Düren, Hennig aus Bernburg, Arnecke aus Kottbus und Cleve aus Kassel.

Aus Österreich:

Rohrer aus Brünn, Staudt aus Josefstadt (Böhmen), von Graff aus Innsbruck und Prof. Schneck aus St. Pölten (zugleich Vorsitzender des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes).

Vorsitzender des Bundesausschusses wurde Delitzsch (Deutschland), Vorsitzenderstellvertreter Rohrer (Österreich).

3. War die Trennung sinnvoll?

Die Trennung war also nun vollzogen. Die Ereignisse von Mainz 1904 sind aber nüchtern zu sehen:

1. Deutschland brauchte dringend einen Reichs-Feuerwehrverband, der nur Deutschland betreffende Feuerwehrfragen behandelte und sie bei den deutschen staatlichen, regionalen und kommunalen Stellen vertrat.
2. Auch Österreich hatte aus den gleichen Gründen bereits 1889 seinen "Ständigen österreichischen Feuerwehrausschuß" geschaffen - gegen den anfänglichen Widerstand mehrerer österreichischer Landesfeuerwehrverbände, aber mit endlich einhelliger Einsicht.
3. Österreich hatte inzwischen seine eigene Technische Commission gebildet, die Verbindung mit den deutschen Feuerwehrtechnikern und sonstigen -fachleuten konnte auch auf andere Weise aufrechterhalten werden.
4. Das österreichische Feuerwehrwesen war fachlich stark und selbständig geworden, die Überzeugung der ersten Jahre (um 1865 bis 1874), wenn man Feuerwehrtechnisches lernen wolle, müsse man zu den Deutschen Feuerwehrtagen fahren, war schon längst nicht mehr richtig.
5. Die Verbindung von Feuerwehr und Turnertum war in Österreich längst nicht mehr so stark wie in der Frühzeit der Freiwilligen Feuerwehren. (In Deutschland war es nicht anders.) Eine ganze Generation von Männern war bereits unmittelbar in die Feuerwehr eingetreten, hatte nicht den Weg über die Turnvereine genommen und hatte daher auch meist nichts oder wenig mit deren deutsch-nationalen Träumen zu tun. Das Studium der Quellen läßt den sehr bestimmten Eindruck entstehen, daß die enge, verbandsmäßige Verknüpfung der österreichischen Feuerwehren mit dem Deutschen Reichs-Feuerwehrverband nur mehr von einer langsam abtretenden Schicht von österreichischen Feuerwehrfunktionären gewünscht wurde, die entweder aus der Turnerschaft mit ihren deutschnationalen Bestrebungen kam oder selbst in diesen Kategorien dachte bzw. von einem Staat aller deutschsprachigen Regionen träumte, dem auch Deutsch-Österreich angehören sollte. Was auf politischem Weg nicht realisierbar war, wollte man auf dem Boden der Feuerwehr träumerisch erleben oder eventuell vorwegnehmen. Auch hatte die Situation nach der Schlacht bei Königgrätz 1866 doch bei vielen Österreichern langsam ein eigenes österreichisches Staats- und Heimatsbewußtsein geschaffen: Viele Österreicher sahen das Zusammenleben mit Ungarn, Slowenen, Kroaten, Tschechen und anderen Nationen in einem eigenen Staat als möglich und als patriotische Aufgabe an, ein gemeinsamer Staat aller deutschsprachigen Menschen war für viele Österreicher nicht mehr die einzige Möglichkeit sinnvoller staatlicher Zukunftsgestaltung. - Dazu kam die kameradschaftliche Verflechtung mancher alt gewordener österreichischer Feuerwehrfunktionäre, die durch Jahrzehnte die deutschen Turntage und die deutschen Feuerwehrtage besucht hatten, mit deutschen (Turn-)Feuerwehrmännern. Diese Gemütsbindung fehlte der nachkommenden österreichischen Feuerwehrgeneration zum größten Teil. Sie dachte anders, hatte andere Interessensschwerpunkte und hatte sich daher von den deutschen Feuerwehren innerlich gelöst. Es scheint, daß um 1904

vor allem Reginald Czermack aus seinem inneren Erleben heraus um ein Weiterbestehen der verbandsmäßigen Verknüpfung des österreichischen mit dem deutschen Feuerwehrwesen gekämpft hat und ein Großteil der anderen Feuerwehrfunktionäre ihn eher (zum Teil geduldig und halbherzig) gewähren ließ.

Der spätere Präsident des Österreichischen Verbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen, der Linzer Rechtsanwalt Dr. Rudolf Lampl, berichtet freilich, daß er 1904 "tief erschüttert von Mainz zurückgekehrt" sei und daß der Bundesausschuß "von Anfang an ein totgeborenes Kind gewesen" sei. Er war - für seine Person - überzeugt, "daß das zerrissene Band wieder geknüpft werden müsse, sobald sich mir die Gelegenheit hiezu bieten würde." (68)

6. Das Hauptinteresse der österreichischen Funktionäre galt ihrem eigenen Landesfeuerwehrverband, in dem die wirklichen Entscheidungen fielen. Darüber hinaus gab es den Österreichischen Feuerwehr-Reichsverband, der immer um das Interesse der - manchmal allzu sehr - auf Landesprobleme fixierten und eingeengten Funktionäre ringen mußte. Fiel die Gefühlskomponente Deutschland weg, wußten sie nicht mehr, was sie - außer dem Studium von feuerwehrfachlichen Neuerungen - auf den Deutschen Feuerwehrtagen tun sollten.

VI. 1904-1918: Der Bundesausschuß - ein "totgeborenes Kind"?

=====

Ist aus dem "Bundesausschuß" etwas Lebendiges geworden? Hat es einen Sinn gehabt, ihn zu gründen? Wir haben nun seine weitere Geschichte zu verfolgen.

1. 8. Österreichischer Feuerwehrtag in Wien 1906 - keine eigentlichen Programmpunkte

Als man den 8. Österreichischen Feuerwehrtag vom 7. bis 9. September 1906 in Wien vorbereitete, meinte der Österreichische Feuerwehr-Reichsverband am 4. Juni 1905, man solle den "Bundesausschuß" bei dieser Gelegenheit "einer Probe unterziehen", eine Sitzung des Ausschusses abhalten und durch ihn "einen möglichst großen Besuch seitens der Feuerwehren aus Deutschland erzielen". (69) Man schien von ihm nicht sehr überzeugt zu sein.

Es kamen nicht wenige deutsche Feuerwehrmänner und auch -funktionäre nach Wien. Das Vortrags- und Vorführungsprogramm wurde als vorzüglich befunden, und auch sonst fühlte man sich in Wien wohl (70).

Am 8. September 1906 fand im neuen Wiener Rathaus die erste Sitzung des "Bundesausschusses" nach dessen Gründung 1904 statt. Sieben Deutsche und vier Österreicher nahmen teil. Rudolf M. Rohrer aus Brünn führte wegen der Abwesenheit des Vorsitzenden Delitzsch den Vorsitz, mußte aber mitteilen, daß keine eigentlichen Tagesordnungspunkte vorlägen. Er betonte, "daß uns österreichische Kameraden nicht nur die Gefühle der Anhänglichkeit an die deutschen Kameraden zur heutigen Sitzung führten, sondern daß wir es auch als eine Notwendigkeit empfinden, daß das bisher bestandene freundschaftliche Verhältnis, wenn auch in geänderter Form, weiterhin bestehen bleiben möge, um in gegenseitigem Verkehre die alte Treue zu bewahren und um kameradschaftliche Belehrung

in unserem Feuerwehrwesen zu finden". Er hoffe, daß es in Zukunft konkrete Vorlagen zu den Sitzungen geben werde. Karl Schneck, Vorsitzender des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes, betonte, der "Bundesausschuß" solle "Form bekommen" und "nicht nur auf dem Papier stehen". Daß so viele deutsche Kameraden nach Wien gekommen seien, sei ein gutes Zeichen. Es wurde u.a. empfohlen:

- Austausch der Publikationen beider Verbände,
- Mitglieder der Technischen Kommissionen beider Verbände sollten an den Sitzungen des jeweils anderen Verbandes teilnehmen können,
- der Verkehr von Mensch zu Mensch, von Kamerad zu Kamerad, "von Blick zu Blick" sei notwendig. Er werde auch durch den Besuch von Veranstaltungen in den deutschen und österreichischen Landesfeuerwehrverbänden mit gemeinsamer Grenze gepflegt (Preußisch-Schlesien - Österreichisch-Schlesien und Mähren, Sachsen und Bayern - Böhmen, Bayern - Salzburg und Oberösterreich, Württemberg - Vorarlberg),
- die Verbände mögen ihre Rundschreiben austauschen,
- das Zusammenfallen österreichischer und deutscher Feuerwehrtage solle vermieden werden.

Dann wurden noch zwei Fachfragen angeschnitten: die gegenseitigen Erfahrungen mit Dampfspritzenbezirken; von Graff fragte nach deutschen Erfahrungen mit der angeblich feuersicheren Dacheindeckung Ruberoid.

Die Deutschen dankten für den herzlichen Empfang in Wien, man hoffe, bald wieder Gelegenheit zu haben zusammenzukommen. Dann ging man mit einem wohl mageren Ergebnis auseinander. Man hatte sich - außer der Bekundung des Willens zu gutem fachlichen und kameradschaftlichem Kontakt - nicht viel zu sagen.

Im Bericht des Ständigen Ausschusses des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes über dessen Tätigkeit von 1902 bis 1906 (71) wurde freilich die Trennung bedauert und "mit Wehmut an die vergangene Zeit, an die Zeit gemeinsamer Arbeit für die Entwicklung des Feuerwehrwesens" gedacht.

Die Verbindung der aneinander grenzenden Landesfeuerwehrverbände war nach wie vor lebhaft, und der kameradschaftliche und gesellschaftliche Kontakt blühte: Nach dem 7. Österreichischen Feuerwehrtag in Salzburg 1902 fuhren 500 österreichische Feuerwehrmänner mit einem Sonderzug nach München und erlebten dort einen unvergeßlichen Tag (72), und nach dem 10. Bayerischen Landesfeuerwehrtag vom 7. bis 10. September 1905 fuhren 1600 Bayern auf drei Dampfern zu einem schwungvollen Gegenbesuch nach Linz (73).

Der Österreichische Feuerwehr-Reichsverband beschickte zwischen 1906 und 1911 folgende deutsche Feuerwehrveranstaltungen offiziell:

- 7. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren in Stuttgart 1907
- Samariter-Kongreß Frankfurt am Main
- 8. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren in Essen
- 9. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren in Hamburg
- 17. deutscher Feuerwehrtag in Nürnberg
- 10. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren in Groß-Berlin 1910
- 11. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren in Posen (74)

2. 17. Deutscher Feuerwehrtag in Nürnberg 1909

Zum 17. Deutschen Feuerwehrtag nach Nürnberg vom 24. bis 27. Juli 1909 kamen nicht wenige Österreicher. Die Halle war bei der Begrüßungsfeier "dicht besetzt von Vertretern und Mitgliedern des deutschen und österreichischen Reichsfeuerwehrverbandes..." und Vertretern anderer Nationen, der Abend "gestaltete sich im Laufe der Stunden zu einem begeisterten Verbrüderungsfeste zwischen den Reichsdeutschen und den Oesterreichern, indem eine Anzahl Redner in begeisterten herzlichen Worten die Stammes-Zusammengehörigkeit der Deutschen beider Staaten feierte".

Wieder fand eine Sitzung des "Bundesausschusses" statt: "Es wurde eine Reihe von technischen Fragen, betreffend die Arbeit mit Benzinmotor-spritzen, Strohplattendächer, vereinfachte Blitzableiteranlagen, Erfahrungen mit Gewinden und Kupplungen aus Aluminium, durchgesprochen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt." Beim Abschlußessen betonte Professor Karl Schneck, Vorsitzender des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes, "daß Deutschland der Deutsch-Oesterreicher Mutterland, Oesterreich der Oesterreicher Vaterland sei, er versicherte auch für alle Zukunft treue und innige Kameradschaft und herzliche Anhänglichkeit an die deutschen Bundesbrüder und Feuerwehrkameraden". (75)

Am 9. Österreichischen Feuerwehrtag am 22. und 23. Oktober 1911 in Wien entbot Kommerzienrat Kanzler aus Passau "den liebwerten und hochgeschätzten österr. Feuerwehrkameraden herzliche Grüße und schloß mit einem Gut Heil auf treue Freundschaft für lange, lange Zeit zwischen Deutschland und Oesterreich (Lebhafte Rufe: Gut Heil!)". Eine Sitzung des Bundesausschusses fand nicht statt (76).

Bei der Ausschußsitzung des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes in München am 14. August 1912 wurden Reginald Czermack, Karl Schneck, Rudolf M. Rohrer und Branddirektor Eduard Müller aus Wien, "die in langer Zeit mit uns verdienstvoll auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens gearbeitet haben", zu Ehrenmitgliedern des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes ernannt (77), als Ehrengast war damals Reginald Czermack anwesend (78).

3. Die letzte Sitzung des "Bundesausschusses" in Leipzig 1913

Anläßlich des 18. Deutschen Feuerwehrtages in Leipzig vom 24. bis 29. Juli 1913 fand die letzte Sitzung des "Bundesausschusses" statt (79).

Von österreichischer Seite erschienen nur Karl Staudt aus Böhmen und Viktor von Graff aus Tirol. Czermack hatte ein langes Schreiben mit "Anregungen für gemeinschaftliches Zusammenwirken" gesandt und wollte dem "Bundesausschuß" neue Impulse geben.

Diese Ideen deckten sich aber, wie betont wurde, "bis auf die Geldbeschaffungsfrage" mit einem Antrag von Kamerad Arnecke. Die bisherige Arbeit muß für beide Verbände nicht sehr befriedigend gewesen sein, denn Arnecke empfahl wieder vor allem Austausch bezüglich der Technischen Kommissionen beider Länder und Förderung der "kameradschaft-

lichen Zusammengehörigkeit der deutschen Feuerwehren beider Länder mehr als bisher". Man diskutierte darüber sehr lang und empfahl dann, "daß die kameradschaftlichen Beziehungen durch öfteres Zusammenkommen gepflegt werden, wobei regerer Gedankenaustausch stattzufinden hat". Die Beschlüsse der Technischen Commissionen beider Länder sollten gegenseitig mitgeteilt werden (was offensichtlich nicht in genügendem Maße geschah), ebenso Änderungen in Reichs- und Landesgesetzen feuerpolizeilicher und feuerwehrlischer Natur. Am Ende der Sitzung besprach man noch die Frage der verschiedenen Kupplungen (Storz in Deutschland und Knaust = Reichskupplung in Österreich) in deutsch-österreichischen Grenzorten und wies das Problem den jeweiligen Technischen Gremien zu. Ebenso verfuhr man in der Frage des Krankentransportes bei den Feuerwehren in den Grenzorten.

Vor der Vollversammlung des Deutschen Feuerwehrtages dankte Rudolf M. Rohrer für die Ehrenmitgliedschaften für die Österreicher (mit den Neugewählten hatte der Deutsche Reichs-Feuerwehrverband nun zwölf):

"Wie sehen darin nur den Beweis, daß Sie nach wie vor uns Österreicher an Ihrem Deutschen Reichs-Feuerwehrverband festketten wollen, sowie auch das rege Band, welches uns Feuerwehr-Kameraden Österreichs mit den Feuerwehr-Kameraden im Deutschen Reich stets verbunden hat, auch fernerhin aufrecht erhalten wollen."

Erstmals seit Stuttgart 1878 konnte Reginald Czermack - krankheitshalber verhindert - bei einem Deutschen Feuerwehrtag nicht anwesend sei. Bei der Hauptversammlung des Deutschen Feuerwehrtages verlas Vorsitzender Heinrich Lang ein Schreiben "unseres lieben alten Freundes, k.k. Kommerzialrat Czermack, Wien", das wieder die stark emotionalen deutsch-nationalen Bindungen der alten österreichischen Funktionärgeneration an das deutsche Feuerwehrwesen deutlich macht (80):

"Beim 18. Deutschen Feuerwehrtag wollen wir das alte Gelöbnis erneuern, daß wir Deutschösterreicher, unbeschadet unserer patriotischen Kaiser- und Vaterlandstreue, fest zu unserem Volkstum, fest zu unseren deutschen Kameraden halten und getreulich weiterkämpfen und zusammenhalten wollen, nicht nur für die hohen Kulturziele des Feuerwehr- und Rettungswesens, sondern auch, im Falle der Not, für unsere Heimateerde und für unser in unserem Blute begründetes Herzenbündnis!"

Bei der Vollversammlung sprach Karl Schneck als Vorsitzender des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes Grußworte (81).

Alle diesen freundlichen und begeisterten Worte konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Bundesausschuß eigentlich kein wirkliches Betätigungsfeld hatte und sich auf die Empfehlung beschränkte, doch mehr Kontakt miteinander zu halten.

Die Sitzung von Leipzig war die letzte des "Bundesausschusses", denn ein Jahr später begann der Erste Weltkrieg.

VII. 1923 - Österreichischer Reichsverband dem Deutschen Feuerwehrverband "angeschlossen"

=====

Die Folgen des Ersten Weltkrieges brachten für den Österreichischen Reichsverband für Feuerwehr- und Rettungswesen entscheidende Umstellungen. Die Landesverbände von Böhmen, Mähren und Schlesien hatten auszuscheiden. Der Verband wurde aber mit den bei "Restösterreich" verbleibenden Bundesländern weitergeführt, das neuentstandene Bundesland Burgenland aufgenommen und eine neue Satzung ausgearbeitet (82).

1. Bemühungen um neue Bindungen der beiden Verbände

Bei der ersten Sitzung des Reichsverbandes am 24. August 1920 wurde der Linzer Rechtsanwalt Dr. Rudolf Lampl zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Karl Staudt, mußte ausscheiden, weil der junge tschechoslowakische Staat das Ausscheiden aller deutschsprachigen Organisationen auf seinem Staatsgebiet aus gemeinsamen österreichischen Verbänden verlangte (83).

Dieser Dr. Rudolf Lampl war es, der vom Deutschen Feuerwehrtag 1904 in Mainz "tief erschüttert ... zurückgekehrt" war und den "Bundesausschuß" des österreichischen und des deutschen Verbandes als "von Anfang an ein totgeborenes Kind" bezeichnet hatte. Er stellte bereits in der Sitzung des Österreichischen Reichsverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen am 27. November 1921 den Antrag, Österreich solle dem Deutschen Verband beitreten. In welcher Form dies geschehen sollte, wissen wir nicht. Der Ausschuß beschloß jedenfalls: "Beitritt zum deutschen Feuerwehr-Reichsverbände... vorbehaltlich der Genehmigung der Landesverbände... Beide Beschlüsse werden nach einem aufklärenden Bericht des Vorsitzenden genehmigt." Dr. Lampl selbst hatte also das Projekt ins Spiel gebracht (84).

Am 25. März 1922 traf er in Passau mit dem damaligen Präsidenten des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes, Heinrich Lang aus Landau, und mit dem Landesbranddirektor Rat Josef Fischer aus München zusammen. Lang und Dr. Lampl kannten sich schon aus Vorkriegszeiten, denn beide waren sie gemeinsam beim Deutschen Feuerwehrtag 1913 in Mainz gewesen, Lang war Vorsitzender des engeren Ausschusses des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes gewesen, der mit den Problemen der österreichisch-deutschen Kooperation befaßt war (85).

In Passau handelte Dr. Lampl die Bedingungen für die künftige Zusammenarbeit aus und holte in einer Ausschußsitzung seines Reichsverbandes am 29. Oktober 1922 die Zustimmung der österreichischen Landesfeuerwehrverbände ein (87). Daraufhin richtete er ein offizielles diesbezügliches Schreiben an den Deutschen Reichs-Feuerwehrverband.

2. 19. Deutscher Feuerwehrtag München 1923: Aufnahme der Österreicher

Die Wiedereinbindung der österreichischen Feuerwehren in den Deutschen Reichs-Feuerwehrverband (= DRFV) vollzog sich beim 19. Deutschen Feuerwehrtag vom 27. Juli bis 1. August 1923 in München. Die vorhandenen Berichte zeigen wieder, daß die Vereinigung vor allem von Dr. Lampl mit großem Gefühlseinsatz betrieben wurde und er die treibende Kraft der nun zu schildernden Ereignisse war (88).

Schon am 27. Juli 1923 beschloß der Engere Ausschuß des DRFV eine Änderung seiner Satzungen, die es ermöglichte, daß dem DRFV auch Feuerwehrverbände des deutschen Auslandes beitraten, als außerordentliche Mitglieder,

aber mit den Rechten und Pflichten ordentlicher Mitglieder. Am 28. Juli 1923 vormittags sanktionierte der Große Ausschuß des DRFV diese Satzungsänderung. Augenzeuge Viktor Löcker dazu:

"Als wir nach der Beratung, während welcher wir uns entfernten, das Sitzungszimmer wieder betraten, hatten sich die Kameraden von den Sitzen erhoben, und mit herzlichen, sichtlich bewegten Worten teilte uns der Vorsitzende ... den Beschluß mit, der uns wieder ins deutsche Mutterhaus zurückführte. Es war ein feierlicher, weihevoller Augenblick, in welchem die Vorsitzenden der beiden Reichsverbände den Handschlag treuer Kameradschaft tauschten, worauf Dr. Lampl in nur mühsam beherrschten Worten dankte."

Beim Begrüßungsabend hielt Dr. Lampl "eine stürmisch bejubelte Ansprache": Seit Mainz 1904 "auf eigene Füße gestellt", sei man eigene Wege (und voran) gegangen. "Die Grundfesten ... sind ja noch zu einer Zeit gelegt worden, in welcher reichs-deutsche und österreichische Kameraden gemeinsam an der Ausgestaltung des Feuerwehrwesens gearbeitet haben."

Aber auch nach der Trennung hätten die Österreicher "keine Gelegenheit versäumt, an Ihren Tagungen teilzunehmen, weil wir von Ihnen lernen wollten, lernen konnten und gelernt haben". Sie hätten auch die Stunden des fröhlichen Beisammenseins immer wieder gesucht, "weil wir uns eins mit Ihnen fühlen ... vor allem ... durch die Zugehörigkeit zu e i n e m Volke." Die Feuerwehr habe nie Politik betrieben, aber "das völkische Empfinden, das Bewußtsein, daß wir zu unserem Volke stehen, ihm helfen müssen", durchdringe "uns alle".

"Aus diesem völkischen Empfinden haben unsere österreichischen Landesverbände einmütig beschlossen, den Kameraden im deutschen Reiche die Hand zu bieten, daß wir unseren Weg fortan wieder gemeinsam ziehen ... bis der große Tag herankommt, an welchem Mutter Germania sich wieder vom Boden erhebt und all ihre Söhne um sich schart, um deutsches Land und deutsches Volk, deutsches Gut und deutsche Sitte wieder machtvoll mit Schwert und Schild zu schirmen, wie einstmals in glücklicheren Zeiten."

Heute nehme man zum letzten Mal als Gäste teil, werde aber in Zukunft "Schulter an Schulter mit Ihnen unsere schöne Aufgabe erfüllen, deutsches Volksvermögen vor der Vernichtung durch die Naturgewalten zu schützen, in unseren Kameraden deutsche Manneszucht und deutschen Mannesmut zu stärken und zu stählen und auf diese Weise an der Wiederaufrichtung und Ertüchtigung unseres Volkes mitzuschaffen".

Am großen Vorbeimarsch, der unter Ungunst der Witterung litt, nahmen nur wenige Österreicher teil, viele hatten es "vorgezogen, sich bei Beginn des Regens in das Hofbräuhaus und in andere Gasthäuser zurück-zuziehen".

Dr. Lampl sah das neugeknüpfte Band also sehr enthusiastisch, und seine Freude entsprang nicht nur feuerwehrfachlichen Argumenten, sondern auch seiner Sehnsucht, daß die Vereinigung der beiden Reichsverbände die von ihm ersehnte politische Einigung Deutschlands und Österreichs symbolisiere und gleichsam vorwegnehme (89). Diese Sicht scheinen nicht

alle österreichischen Feuerwehrmänner geteilt zu haben. Den selben Vorgang schilderte der spätere niederösterreichische Landesfeuerwehrkommandant Ernst Polsterer in den "Mitteilungen des n.-ö. Landes-Feuerwehr-Verbandes" wesentlich nüchterner und knapper:

"Von der Hauptversammlung wäre zu berichten, daß der längst vorbereitete Anschluß des Oesterr. Reichs-Feuerwehrverbandes an den Deutschen Reichs-Feuerwehrverband ausgesprochen wurde, nachdem vorher die Satzungen des Letzteren dahingehend abgeändert wurden, daß auch deutsche Feuerwehrverbände außerhalb des deutschen Reiches als außerordentliche Mitglieder mit den Rechten und Pflichten ordentlicher Mitglieder Aufnahme finden können." (90)

Die "Mitteilungen" enthielten sich auch sonst aller enthusiastischer Kommentare. Das Ereignis war ihnen sichtlich nicht mehr wert.

3. Die ersten Jahre der Mitgliedschaft (1923-1928)

Die Mitgliedschaft im Deutschen Reichs-Feuerwehrverband war für die Österreicher eher emotional bedeutend, ein Austausch feuerwehrfachlicher Kenntnisse und die Teilnahme an festlichen Feuerwehrveranstaltungen wäre zweifellos auch ohne Mitgliedschaft möglich gewesen.

In den österreichischen Feuerwehrzeitschriften sind denn auch nur wenige Ereignisse verzeichnet, die auf eine eifrige Mitarbeit und auf wechselseitige fruchtbare Arbeit schließen lassen:

Die Passauer Feuerwehr ersuchte um die Unterbringung deutscher Kinder bei österreichischen Familien (91), am 14. September 1924 versuchte der Salzburger Landesfeuerwehrverband, anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums die Abhaltung eines österreichischen und eines deutschen Feuerwehrtages in Salzburg zu erreichen. Dies war aber nicht möglich, da der nächste Deutsche Feuerwehrtag bereits für 1928 an Dresden vergeben war und die Zeit für einen österreichischen Tag noch nicht reif erschien (92). Dr. Lampl stimmte der Aufnahme des Verbandes deutscher Feuerwehr-Ingenieure in den DRFV zu (93), zur Ausstellung anlässlich der Feuerwehr- und Rettungstagung in Salzburg 1925 wurden österreichische ebenso wie deutsche Firmen eingeladen, auch deutsche Fachleute referierten (94). Dr. Lampl forderte die Landesfeuerwehrverbände auf, das 60jährige Bestandsfest der Feuerwehr München 1926 zahlreich zu besuchen, "um die Zusammengehörigkeit der reichsdeutschen und österreichischen Feuerwehren wieder aufs neue zu bekräftigen" (95).

Zur Feuerwehrwoche anlässlich einer Gesundheitsausstellung "Gesokei" 1926 wurden die Österreicher besonders eingeladen, denn sie sollte "eine machtvolle Kundgebung für die deutsche Feuerwehrsache und gleichzeitig für die Befreiung des Rheinlandes werden, an der die Kameraden der Feuerwehren aus allen deutschen Stämmen und insbesondere auch aus dem Bruderstaate Österreich teilnehmen sollen". Dr. Lampl überbrachte die Grüße Österreichs (auch Jukel aus Niederösterreich kam) und wünschte sich, "daß bald der Tag kommen möge, an welchem Mutter Germania wieder all ihre Söhne um sich schart." Österreichische Firmen beteiligten sich nicht an der Ausstellung, "wobei wiederholt auf die Leichtigkeit und gefällige Form der von der Firma Rosenbauer beim Feuerwehrtage

in München 1923 ausgestellten Automobile und Spritzen hingewiesen wurde". Dr. Lampl nahm an der Ausschußsitzung des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes teil (96). Bei der Feuerwehr- und Rettungstagung in Ried im Innkreis vom 28. bis 31. August 1926 marschierten die deutschen und die südböhmischen Feuerwehren in eigenen Marschblöcken (97).

An einer Tagung des Reichsvereines deutscher Feuerwehr-Offiziere in Berlin nahm Ing. Qurin (Graz) teil. Herr Keller aus Wien schlug vor, sich bei der Neuordnung der Bezeichnung der österreichischen Feuerwehrführer und sonstigen Amtswalter an den Deutschen Reichs-Feuerwehrverband anzuschließen, Dr. Lampl erhielt aber auf ein diesbezügliches Schreiben keine Antwort (98). Eher peinlich für Österreich: In der Ausschußsitzung des Österreichischen Reichsverbandes wurde bekannt, daß man für die letzten drei Jahre noch die Mitgliedsbeiträge schuldig sei (40 Mark pro 500 Feuerwehren), wobei nicht nach Landesfeuerwehrverbänden abzurechnen sei, da ja Österreich als Ganzes und nicht seine einzelnen Landesfeuerwehrverbände Mitglieder des deutschen Verbandes seien, im Gegensatz zur Zeit bis 1904 (99). Der Technische Ausschuß wollte die deutschen Normvorschriften erhalten (100).

4. 1928 - Deutscher Feuerwehrtag in Breslau - Dr. Lampl wird dritter Vorsitzender

Der 20. Deutsche Reichsfeuerwehrtag vom 7. bis 12. Juli 1928 ließ Österreich früh aktiv werden. Schon am 19. Mai 1928 stand in Österreich fest, daß Österreich "als Hauptvertreter der Auslandsdeutschen das Recht zugestanden wird, einen Vorsitzenden (= Dr. Lampl) in den engeren Ausschuß des Deutschen Reichsverbandes als dritten Vorsitzenden zu entsenden... Wir müssen das Band, welches wir beim 19. Feuerwehrtag in München aufs neue knüpfen konnten, immer mehr festigen und enger um uns schlingen, bis uns die außenpolitischen Verhältnisse den völligen Aufgang im Deutschen Reichsverband gestatten", formulierte Dr. Lampl nicht sehr klug. "Ein näherer Anschluß sei auch deshalb günstig, weil man nun in Deutschland darangehe, mit dem Reichsverein deutscher Feuerwehringenieure eine Arbeitsgemeinschaft einzugehen." Dr. Lampl betonte aber, "daß die Organisation und die Ausbildung der österreichischen Feuerwehren mindestens auf gleicher Höhe wie die der reichsdeutschen Feuerwehren steht", die Tätigkeit der Österreicher werde draußen "nur mit Anerkennung verfolgt", vor allem die Lehrbilder des Technischen Ausschusses der Österreicher wurden von den deutschen Landesfeuerwehrverbänden "als mustergültig anerkannt und zu Hunderten für ihre Feuerwehren bezogen" (101).

In Breslau wurde der bisherige Deutsche Reichs-Feuerwehrverband umgestaltet: Es sollten ihm als ordentliche Mitglieder nicht nur Feuerwehrverbände innerhalb des deutschen Reichsgebietes angehören, er sollte auch für Feuerwehrverbände des deutschsprachigen Auslandes offen sein. Dies war mit ein Grund, warum nun das "Reichs-" wegfiel. Dr. Lampl scheint in dieser Sache von wichtiger Bedeutung gewesen zu sein, jedenfalls gehörte er der Sonderkommission an, die schon am 5. Juli 1928 das neue Grundgesetz beriet. In dieser Sitzung wurde auch der engere Ausschuß gewählt. Dr. Ecker (Bayern) wurde erster Vorsitzender, Justizrat Odenkirchen, Vorsitzender des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, zweiter Vorsitzender, und Dr. Rudolf Lampl aus Österreich nun dritter Vorsitzender des neuen "Deutschen Feuerwehrverbandes" (= DFV).

Am 7. Juli tagte der große Ausschuß, der die Umgestaltung sanktionierte. Berichterstatte war Dr. Lampl. Er gehörte nun dem höchsten Führungsgremium des DFV an. Der bisherige erste Vorsitzende, Heinrich Lang aus Landau, der 1922 die mit Dr. Lampl die Modalitäten der Aufnahme der Österreicher in den Reichs-Feuerwehrverband ausgehandelt hatte, trat aus Altersrücksichten zurück.

21.000 Feuerwehrmänner waren in Dresden anwesend, aber leider nur 27 Österreicher. Der Wiener Direktor Robert Keller hielt einen Vortrag über den "Technischen Fortschritt der Feuerwehren im Spiegel der Volkswirtschaft". Den geringen Besuch der Österreicher erklärte man sich damit, daß diese für das Sängerbundfest 1928 in Wien sparen wollten (102).

5. Die Mitarbeit 1928-1932

Die Intensität der Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden in den folgenden Jahren kann man nur schwer wägen. Die Hauptprobleme waren im jeweiligen Land zu lösen. Das läßt sich anhand der Protokolle vor allem des österreichischen Verbandes leicht nachweisen. Einige überraschende Parallelen in sachlicher und zeitlicher Hinsicht können aber notiert werden:

- a) Der Deutsche Verband hatte seinen Namen 1928 von Reichs-Feuerwehrverband in Feuerwehrverband geändert. Am 31. Mai 1930 folgte der österreichische Verband. Er ließ ab nun ebenfalls das "Reichs" weg und nannte sich "Österreichischer Verband für Feuerwehr- und Rettungswesen". Am 2. März 1935 vollzog er endgültig die Annäherung und nannten sich "Österreichischer Feuerwehrverband" (103).
- b) Am 3. November 1928 stiftete der Ausschuß des DFV ein "Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz" in zwei Stufen, das auch an österreichische Funktionäre immer wieder verliehen wurde. Nur wenige Monate später, am 28. April 1929, ist erstmals von österreichischen Bemühungen die Rede, ebenfalls ein (gleichnamiges!) "Österreichisches Feuerwehr-Ehrenkreuz" zu schaffen, das dann 1933, freilich unter dem Namen "Österreichisches Feuerwehr-Ehrenzeichen", herauskam und auch an deutsche Funktionäre vergeben wurde (104) - ebenfalls in zwei Stufen.
- c) Auch in der Frage der Wiederbelebung der internationalen Feuerwehrvereinigung zog Österreich am selben Strang wie Deutschland. Am 13. September 1929 entschied der Ausschuß des Deutschen Feuerwehrverbandes bezüglich eines "Wiedereintrittes in das internationale Feuerwehrkomitee, ... daß eine Beteiligung solange nicht in Frage kommen könne, als Deutschland nicht wieder alle völkerrechtlichen Freiheiten genieße". Österreich lehnte ebenso - und mit Hinweis auf den Standpunkt des DFV - am 8. Dezember 1929 ab, obwohl die Einladung über den Weg der französischen Botschaft in Wien gekommen war (105).

Für den 1. Kongreß nach der Gründung des CTIF vom 1. bis 5. Juli 1931 in Paris stellte dann Österreich Delegierte: die "Arbeits-

und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehroorgane" nahm zunächst eine abwartende Haltung ein, der DFV gab aber dem Österreichischen Verband volle Freiheit, "da auf internationalem Gebiete der österreichische Feuerwehrverband nicht als Mitgliedsland des deutschen Mutterverbandes, sondern als selbständiger Verband zu gelten und daher bezüglich seiner Stellung zu dem internationalen technischen Komitee auch einen selbständigen Beschluß zu fassen hat". Am 18. 10. 1930 entschieden dann die Österreicher grundsätzlich für den Beitritt zum CTIF, warteten aber mit der Namhaftmachung ihrer Delegierten bis zur Entscheidung der Deutschen (106).

- d) Als der DFV 1930 erstmals eine "Feuerschutzwoche" im ganzen Reich durchführte, schloß sich Österreich an, aber nur die Landesfeuerwehrverbände Oberösterreich, Salzburg und Steiermark führten sie auch tatsächlich durch (107).
- e) Schon 1929 betonte Dr. Lampl in einem Tätigkeitsbericht, "unsere beiden Verbände (hätten) so ziemlich gleichen Beratungsstoff in ihren Sitzungen aufzuweisen: Zentralverband für das Rettungswesen, Unfallverhütungswoche, Feuerschutztage, Gasschutz, Leibesübungen und noch verschiedene andere Angelegenheiten" (108).
- f) Bezüglich der Anrechnung von Dienstzeiten in anderen Feuerwehrverbänden sprachen sich Österreich und der DFV ab, Dr. Lampl referierte darüber sogar bei der Ausschußsitzung des DFV in Darmstadt am 29. März 1930 (109).
- g) Beim Österreichischen Feuerwehrtag, den man für 1933 in Linz plante, wünschte man sich die Abhaltung einer Sitzung des DFV. Der Feuerwehrtag wurde aber dann abgesagt (110).
- h) Am 3. Oktober 1931 betonte man in Österreich, daß im Einsatzfall die bayerischen und die österreichischen Feuerwehrkräfte die Grenzen "anstandslos ohne Paß- und Zollschwierigkeiten" überschreiten könnten (111).

6. 21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe 1932

Am 21. Deutschen Feuerwehrtag in Karlsruhe vom 5. bis 8. August 1932 konnten wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage nur ganz wenige Österreicher teilnehmen (112). Bei der Ausschußsitzung am 5. August wurde Dr. Lampl wieder zum 3. Vorsitzenden gewählt (113). Österreich setzte eine freundliche Geste: die hohen deutschen Feuerwehrfunktionäre Ecker (München) und Odenkirchen erhielten das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Der Vorsitzende des neugegründeten CTIF, Colonel Poudroux, schloß seine Rede mit den Worten:

"Deutsche und Franzosen sind dazu geschaffen, sich zu verstehen und einander zu lieben. Ein vereinigt Deutschland und Frankreich könnte schöne und große Dinge verrichten. Die Zeit des Hasses ist vorbei, die Zeit der Gerechtigkeit und Gleichheit der Nationen ist gekommen. Wir werden Freunde, ja bald Brüder sein, um gemeinschaftlich zum Segen der Menschheit zu arbeiten. Das ist unsere Aufgabe. Für Deutschland und Frankreich gemeinschaftlich über alles, Hurra!"

Den Festzug erlebte Dr. Lampl als wiedergewählter dritter Vorsitzender auf der Ehrentribüne.

Nach dem Feuerwehrtag ging die normale Arbeit zunächst weiter. Dr. Lampl nahm an einer Aussprache der drei Vorsitzenden der DFV in München im März 1933 und an einer Ausschußsitzung im April 1933 in Kottbus teil und überreichte dem Vorsitzenden des DFV Eckert und dessen Altvorsitzenden Heinrich Lang beim Bayerischen Landesverbandstag in Würzburg im August 1933 das neugeschaffene Österreichische Feuerwehr-Ehrenzeichen (114). Der Vorsitzende des DFV Eckert (München) wurde regelmäßig zu den Sitzungen des österreichischen Verbandes eingeladen, mußte sich aber verständlicherweise meist entschuldigen (115). Dr. Lampl nahm auch an den beiden Führertagungen des DFV im Mai (Berlin) und Oktober (München) 1934 teil und brachte eine Artikelserie bezüglich der "Aussprache über die bisherigen Betriebserfahrungen an den deutschen Feuerweherschulen" (116).

Der Berichterstatter für das Feuerweherschulwesen im DFV, Branddirektor Giese, nahm eine Einladung an, die österreichischen Feuerweherschulen und die österreichischen Feuerwehrkurse als Gast des österreichischen Verbandes zu besuchen; man war überzeugt, "daß der Berichterstatter durch diese Besichtigung manches kennenlernen werde, was er wieder zum Besten des deutschen Feuerweherschulwesen verwerten könne" (117).

Österreich beschickte die Ausstellung "Der Rote Hahn" im August 1935 mit einer Karte (118), Dr. Lampl nahm an der Führertagung des DFV am 5. Oktober 1935 in München teil (119).

Er betonte immer wieder die Möglichkeit für die Österreicher, in Deutschland zu lernen. Als sich aber die Delegierten vor dem Wiener CTIF-Kongreß von 1936 in Salzburg versammelten, vergaß er nicht zu bemerken, Österreich stelle in seiner heutigen Gestalt nur ein Zehntel des Deutschen Reiches dar, "und doch können die Feuerwehren Österreichs mit Stolz darauf verweisen, daß sie in der Ausübung des Feuerschutzes, in der Handhabung und Ausgestaltung der Feuerverhütung und der Brandbekämpfung hinter den Feuerwehren Deutschlands nicht zurückgeblieben sind, sondern gleichen Schritt mit ihnen gehalten haben". Er sprach von der Vaterlandsliebe des Österreichers und bemühte Grillparzers "Der Österreicher hat ein Vaterland, er liebt's und hat auch Ursach', es zu lieben!" (120) Überhaupt las man in den letzten Jahren nichts mehr von seiner großen Sehnsucht nach einer Rückkehr Österreichs in das gemeinsame deutsche Vaterland. Die österreichische Bundesregierung die unter Engelbert Dollfuß und Dr. Kurt Schuchnigg verzweifelt bemüht war, ein österreichisches Vaterlandsbewußtsein zu schaffen, hätte die großdeutschen Austritte des deutschnationalen österreichischen Feuerwehrführers wohl kaum gern gehört.

7. 11. Juli 1936: Das Ende

Dr. Lampl nahm auch an der Führertagung des DFV anläßlich des 17. Bayerischen Feuerwehrtages in München (11. bis 13. Juli 1936) teil. Es war ein Tag, den er wohl mit Bitterkeit erlebte.

Der Bericht der deutschen Feuerwehrzeitschrift "Feuerpolizei" spricht für sich:

"An die Besichtigung der Ausstellung ...schloß sich eine Führerrats-sitzung des Deutschen Feuerwehr-Verbandes an, in welcher Min.-Direktor Dr. Bracht als Vertreter des Reichs- und Preuß. Ministers des Inn. Dr. Frick bekanntgab, daß auf Anregung Dr. Fricks der bisherige Deutsche Feuerwehr-Verband aufgelöst worden ist, da durch die Schaffung des Deutschen Feuerwehrbeirates, dem nun alle Führer der Landesverbände angehören, der Deutsche Feuerwehr-Verband als Spitzenorganisation überflüssig geworden sei." (121).

Und der Freund des Deutschen und der Deutschen, Dr. Rudolf Lampl, schrieb in seinem Tätigkeitsbericht 1935/1936 des Österreichischen Feuerwehrverbandes:

"Dadurch wurde das Band, welches ich im Jahre 1923 anlässlich des XIX. Deutschen Feuerwehrtages in München zwischen dem Oesterreichischen Feuerwehrverbände und dem Deutschen Verbände wieder geknüpft habe, neuerlich zerrissen. Die Umgestaltung des Feuerwehrewesens in Deutschland ist derzeit noch im vollen Gange und läßt sich daher heute noch nicht sagen, ob es zur Gründung eines neuen Verbandes kommen wird, oder ob die Umgestaltung der deutschen Feuerwehren in eine Polizeischutztruppe zur Errichtung von Amtsstellen (Feuerschutzämtern) führen wird, welchen dann die Feuerwehren der einzelnen Verwaltungsbezirke unterstellt sind."

Und Dr. Lampl schloß: "Keinesfalls wird aber das Band der Kameradschaft, welches zwischen den österreichischen und den deutschen Feuerwehren besteht, durch die Auflösung des Deutschen Feuerwehrverbandes gelöst oder auch nur gelockert." (122)

Tatsächlich kamen anlässlich des Bodensee-Feuerwehrebundesfestes am 16. August 1936, also nur einen Monat später, 1500 deutsche Feuerwehrmänner in drei Sonderschiffen nach Bregenz.

"Es war ein Kameradschaftsfest von solcher Herzlichkeit und Freude, wie ich es bisher auch bei den großen Feuerwehrtagen nicht erlebt hatte." (123)

N a c h w o r t

Auf diesen Seiten wurde die lange Geschichte der Beziehungen der österreichischen zu den deutschen Feuerwehren geschildert. Das deutsche Feuerwehrwesen war in Deutschland längst entwickelt, als in Österreich die ersten freiwilligen Feuerwehren gegründet wurden. Begeistert führen die österreichischen Feuerwehrmänner der ersten Stunde, meist Turner, zu den Deutschen Feuerwehrtagen, um dort zu lernen und um Turner- und Feuerwehrkameradschaft zu erleben. Am 8. Deutschen Feuerwehrtag in Linz 1870 wurde dieser Kontakt institutionalisiert, indem drei Österreicher Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses wurden.

Je mehr sich jedoch die österreichischen Feuerwehren und ihre Landesfeuerwehrverbände entwickelten, desto mehr lernten die Österreicher selbst voneinander. Immer aber blieb der Geist guter Feuerwehrkameradschaft zwischen Deutschen und Österreichern erhalten. Daß er bei nicht wenigen unserer österreichischen Vorfahren stark deutschnational akzentuiert war, mag uns nicht stören. Es war so. Daß sich dieser Geist dann vor allem in der immer älter werdenden Generation der Männer der ersten Stunde besonders stark hielt, ist menschlich.

Wir können heute kaum mehr verstehen, daß sich die deutsch-österreichische Gemeinsamkeit im Feuerwehrwesen bis 1904 in "Verbandsgemeinsamkeit (Deutsche Feuerwehrtage und Deutscher Feuerwehrausschuß) hielt. Es war aber eine Notwendigkeit, daß damals ein selbständiger Deutscher Reichs-Feuerwehrverband gegründet wurde und die deutsch-österreichischen Beziehungen institutionell nur mehr durch einen "Bundesausschuß" der beiden Reichs-Feuerwehrverbände wahrgenommen wurden. Er blieb, wie Dr. Rudolf Lampl richtig voraussah, "ein totgeborenes Kind" und löste sich mit dem Ersten Weltkrieg von selbst auf. Er war eigentlich nicht nötig: Kameradschaft, Freundschaft und Gleichklang der Gesinnungen brauchen keinen eigenen Verband, und daß man voneinander fachlich lernen kann, wußte man in beiden Reichsverbänden, dem österreichischen wie dem deutschen, recht gut - auch ohne Verband.

Wenn Dr. Rudolf Lampl ab 1921 die Verbindungen zwischen dem österreichischen und dem deutschen Verband wieder durch eine Institution sichern wollte, war das seine Überzeugung. Es war nur wohl auch sein Traum von einem einzigen großen Deutschland, in das einst auch Österreich zurückkehren sollte, das ihn dieses Projekt so intensiv verfolgen ließ. Und er stand mit dieser Überzeugung in Österreich nicht allein da. Sogar die österreichischen Bundespräsidenten Michael Hainisch (124) und Dr. Karl Renner hatte ähnliche Bedenken. Andere Feuerwehrfunktionäre standen den Annäherungs- und Kooperationswünschen Dr. Lampls eher gleichgültig bis ablehnend gegenüber - sie sahen ihre Aufgabe und die Lösung der Probleme mehr in den Landesfeuerwehrverbänden und im Österreichischen Feuerwehrverband.

Wie doch die Feuerwehrmänner Kinder ihrer Zeit sind und wie die Feuerwehr wohl nicht politisch sein will, aber doch aus Menschen (aus engagierten Menschen) besteht, die ihre persönlichen vaterländischen und politischen Überzeugungen notwendigerweise auch in das Feuerwehrwesen tragen. Damit wird dieses Feuerwehrwesen immer leben müssen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Verbindung der deutschen und der österreichischen Feuerwehren nicht mehr durch eine Institution irgendeiner Art verstärkt worden. Die Ereignisse zwischen 1938 und 1945 haben in den deutsch-österreichischen Kontakten eine Ruhepause und ein geschichtlich bedingtes Auf-Distanz-Gehen gebracht. Aber nur auf ganz wenige Jahre. Die Feuerwehrekameradschaft zwischen den Deutschen und den Österreichern ist heute lebendig wie seit 130 Jahren. Das beweisen die vielen Partnerschaften deutscher und österreichischer Feuerwehren, das beweisen die vielen Gästegruppen bei deutschen und bei österreichischen Feuerwehroleistungsbewerben, und das beweist der ausgezeichnete Kontakt, den hohe und höchste Feuerwehrfunktionäre beider Staaten - der Bundesrepublik Deutschland wie der Deutschen Demokratischen Republik - mit den Österreichern pflegen.

Und dann haben die Feuerwehren beider Länder ja ein großartiges Forum der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit: das CTIF, die internationale Feuerwehrvereinigung. Josef Holaubek und Albert Bürger haben dies erkannt und haben ihre ganze Kraft für diese Zusammenarbeit eingesetzt. Beide Staaten sind weit von der Haltung des Jahres 1900 entfernt, da man noch meinte, man brauche keine internationale Feuerwehrvereinigung, weil es ja in Deutschland ohnehin gute Institutionen gebe.

Kameradschaft pflegen und voneinander lernen wollen wir auch beim Deutschen Feuerwehrtag in Friedrichshafen vom 14. bis 19. Juni 1990. Für diesen großen Kongreß wurde diese geschichtliche Studie verfaßt.

Dr. Hans Schneider

Niederösterreichischer
Landesfeuerwehrverband

A n m e r k u n g e n

(1) Dazu Festschrift (siehe unten), 5. - Die häufig erwähnten Zeitschriften und Bücher und ihre Abkürzungen:

BA = brand aus, Zeitschrift der niederösterreichischen Feuerwehren.

Czermack, 1903 = Reginald Czermack, Oesterreichs Feuerwehr- und Rettungswesen am Anfang des XX. Jahrhunderts. Zugleich Tätigkeits-Bericht des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes für die Amtsperiode von 1896 bis Ende 1902. Druck von C. Weigend, Teplitz-Schönau 1903.

DFZ = Deutsche Feuerwehrzeitung, Stuttgart.

FS = Feuerwehr-Signale, Wien.

FUW = Feuer und Wasser in Stadt und Land. Firmenzeitschrift der Firma Reginald Czermack, Teplitz in Böhmen, 1907 - 1914. Die Jahrgänge 1907 - 1913 (mit Lücken) in UB Wien, II 352.933. Ablichtung im LFKDO Niederösterreich.

Mitt. = Mitteilungen des niederösterreichischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, St. Pölten, ab Jänner 1960 "brand aus".

ÖFZ = Oesterreichische Feuerwehr-Zeitung, Wien.

OÖ = Zeitschrift der oberösterreichischen Feuerwehren, Wels, dann Linz.

öst. = Zeitschrift des Österreichischen Reichs-Verbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen. Linz 1924 - 1938. Mehrere Titeländerungen. Ab Mai 1947 "die österreichische feuerwehr".

ÖVFZ = Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung, Brünn.

Festschrift ÖBFV = 100 Jahre Östereichischer Bundesfeuerwehrverband.

Festschrift 1989. Dort: Hans Schneider, Geschichte des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes. 1989 in alle österreichischen Feuerwehrzeitschriften eingehftet. Auch als Sonderdruck erschienen. Näheres über die Zeitschriften in Festschrift ÖBFV, 33, Anm. 1.

(2) Siehe Kremser Wochenblatt vom 25. 7. 1863.

(3) Ferdinand Jergitsch, Gründer der Turnerfeuerwehr Klagenfurt, erster Obmann des Kärtner Landesfeuerwehrverbandes, gest. 16. 9. 1900. FS 1-1900-5, 9-1903-5, ÖVFZ 18-1900-149, 3-1091-21, 12-1877-97. Siehe öst. 6-1947-103 bis 105. Hermann Th. Schneider, Feuerwehr Klagenfurt (120 Jahre). Klagenfurt 1984, 14. - Dr. Karl Richter, Mährisch Ostrau, Obmann des Mährisch-schlesischen, dann des Schlesischen deutschen Feuerwehrverbandes, gest. 14. 7. 1982. öst. 8-1928-109, ÖVFZ 8-1904-96, ebenso OÖ 10-1892-2 bis 4. Das Leipziger Erlebnis in FUW 3-1907-2f.

(4) Zu Heinrich Englert siehe FUW 4-1912-15, 1-1913-1f., Rudolf M. Rohrer 3-1907-1 Dr. Josef Wedl Mitt. 2-1901-3f., Karl Schneck war Turnlehrer und Sprecher des Turnvereines St. Pölten und war wiederholt bei Deutschen Turnfesten, Dr. Johann Schauer OÖ 19-1914-1 bis 3, Julius Haagn FUW 4-1909-1f., öst. 8-1925-1, Alois Hueber FUW 3-1909-1f., Josef Purgleitner FUW 2-1911-1f.

(5) Dazu siehe Festschrift, ÖBFV, 5f.

(6) Eine der großen Vätergestalten des frühen deutschen Feuerwehrwesens, Besitzer einer Feuerwehrgerätefabrik in Heidelberg. Gest. 1.11.1877.

(7) Festschrift Klagenfurt (wie Anm. 3), 15 ÖFZ 7-1865-37, 6/7-1867-24, 11-1869-38, 10-1869-35f.

(8) ÖVFZ 6-1877-45f., 49.

(9) Denkschrift zum dreifachen Feuerwehrtage in Innsbruck in den Tagen des 13., 14., und 15. August 1882, Innsbruck 1882, 81. Die erste Metz'sche Spritze wurde schon 1861 angekauft; als sie sich bewährte, folgte eine zweite.

(10) 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr der Stadt Krems-Donau, Krems 1961, 13.

(11) 125 Jahre Feuerwehr in Wels 1863-1989, Wels 1989, 15.

(12) ÖFZ 4-1866-14, 9-1867-3f. Metz war bei der Spritzenprobe anwesend.

(13) Linz: ÖFZ 1867-11. Knapp vor dem 8. Deutschen Feuerwehrtage in Linz, am 14. 6. 1870, erschien Metz bei einer Besprechung der Linzer Freiwilligen Feuerwehr, und in seiner Anwesenheit wurde betont, die Linzer Feuerwehr sei "nach dessen System vor vier Jahren eingerichtet" worden. ÖFZ 12-1870-46. - Metz wurde auch einer Kommission beigezogen, die 1869 den Entwurf für eine "Feuerwehr-Ordnung" für Niederösterreich prüfen sollte. ÖFZ 17/18-1869-63. - Graz: ÖFZ 13-1868-49: Jergitsch war mit Metz eigens nach Graz gekommen. - Wiener Neustadt: Am 22. 5. 1870 wurde die "sehr solid gearbeitete" Abprotzspritze auf dem Pfarrplatz geprüft. Die ÖFZ bemerkte freilich auch: "Befremdend schien einigen nur, warum man, da bereits notorisch erwiesen, daß man derlei Maschinen sogar noch besser und billiger im Inlande bekommt, warum die Spritze gar von Heidelberg bezogen werden mußte." ÖFZ 7-1870-21. - Bei den Feierlichkeiten anläßlich des 30jährigen Gründungsfestes der Firma Metz 1872 war Ferdinand Jergitsch in Heidelberg. "Auch Oesterreich blieb nicht zurück, an dem Tage, an welchem die Jubiläumsfeier eines deutschen Ehrenmannes, dessen segensreiches Wirken sich auf seine Marken erstreckt, stattfand ... Mit kräftigen, von Herzen kommenden Worten drückte dieser biedere Kamerad (= Ferdinand Jergitsch) dem Freunde, welchem er, wie sovieler Andere einen großen Theil seiner technischen Ausbildung zum Feuerwehrmanne verdankt, die wärmsten Glückwünsche und Sympathien aus und rief dem geistigen Urheber, dem Stifter des deutschen Feuerlöschwesens, ein donnerndes 'Gut Heil' zu." DFZ 49-1872-194.

(13 a) Dazu ausführlich auch in DFZ 45-1872-177 f.: "Für das Metz'sche Gewinde stimmten die Feuerwehren sämtlicher Städte und größerer Märkte Niederösterreichs, welche Feuerwehren besitzen, als Wiener Neustadt, Baden, Krems, St. Pölten, Ybbs, Neunkirchen, Gföhl und Schönberg, für das Knaust'sche Gewinde die Vororte Wiens, 13 an der Zahl, sowie die Feuerwehren der kleineren Landgemeinden. Jene Feuerwehren, welche für das Metz'sche Gewinde stimmten, hatten fast alle Metz'sche und Knaust'sche Spritzen, hatten daher auch beide in Arbeit ... gesehen, konnten daher mit Fachkenntnis ein Urtheil fällen, wogegen fast keine einzige jener Feuerwehren, welche für das Wiener Gewinde stimmten, Metz'sche Gewinde in Thätigkeit gesehen hatte. Es entschied eben nicht die Vortrefflichkeit des Gewindes, sondern Lokalinteressen. Meist wurde geltend gemacht, man müsse die vaterländische Industrie gegen die Concurrenz des Auslandes (?) schützen. .. Vater Metz verlangte sofortige Barzahlung seiner Fabrikate, während Knaust lange Zahlungstermine zugestehet. Und solchen triftigen (?) Gründen (?) verdanken wir es, daß nun Knaust in

Niederösterreich ein Monopol besitzt ... Wäre Metz'sches Gewinde als Normalgewinde aufgestellt worden, so hätte eben Knaust sich diesem Beschlusse auch gefügt (wozu er sich nebenbei gesagt, auch schon bereit erklärt hatte), und die Concurrenz des Auslandes hätte unsere einheimische Industrie angespornt, zum Mindesten gleich gutes mit dem Auslande zu fabrizieren. Nun wurde das Knaust'sche Gewinde als Normalgewinde aufgestellt, wodurch den ausländischen Fabrikaten unser Markt verschlossen wird. Denn weder Metz, noch ein anderer Spritzenfabrikant Deutschlands wird wegen der wenigen Spritzen, die er allenfalls in unsere Provinz liefern könnte, sein Gewindesystem ändern ..."

(14) Z.B. in Baden bei Wien: ÖFZ 8-1866-31, 22-1867-83.

(15) ÖFZ 10-1866-37f.

(16) Eine solche Konkurrenz mit einem angeblichen Sieg von Knaust über Metz fand am 15. April 1866 in Villach statt (ÖFZ 10-1866-38f.), eine ähnliche am 18. 3. 1867 in Salzburg (ÖFV 6/7-1867-24 f, 9-1867-31, 1-1869-2). Siege bei solchen Konkurrenzen waren, da ihnen viele Feuerwehren beiwohnten, sehr geschäftsfördernd. Man brauche nun nicht mehr ins Ausland zu gehen, um gute Feuerlöschgeräte zu erwerben, meinte der Berichterstatter der ÖFZ; auch billiger als die deutschen Fabrikate seien sie. Josef Hollederer vereinigte die Vorteile von Metz und Knaust (ÖFZ 1867-68, 2-1871-5).

(17) Die Stuttgarter "Deutsche Feuerwehr-Zeitung" liegt heute noch u.a. in Weitra, NÖ (1873, 1874), LFKDO OÖ, Linz (1870, 1872), Weis, OÖ 1870 (1871, 1873-1880, 1882, 1883, 1887). Die zahlreichen Artikel über Wiener Neustadt lassen auch für dort Abonnements vermuten, Krems, NÖ (1860, 1861, 1865-1877, 1879-1884, 1886), Baden bei Wien, NÖ (1866, 1867-1870, 1872).

(18) Ried: ÖFZ 7-1865-37. Salzachtal. Dazu siehe M. Muhr, H. Ribitsch, A. Schinnerl, 100 Jahre Salzburger Landesfeuerwehrverband, Salzburg 1981, 48-50. Bodensee: Internationaler Bodensee-Feuerwehrebund 1860-1880, Überlingen 1980.

(19) DFZ 13-1867-49f.

(20) Auf dem 7. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig 1865 hatte man beschlossen, künftighin zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands zu wechseln. Siehe C.D. Magirus, Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen nach seiner geschichtlichen Entwicklung von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart, Ulm 1877, Nachdruck Dietzenbach 1977, 62. Im folgenden Magirus 1877.

(21) ÖFZ 4/5-1869-14.

(22) öst. 5-1929-63.

(23) ÖFZ 14-1869-49f., ebenso Festschrift ÖBFV, 6f.

(24) Siehe dazu mehrere Beiträge in ÖFZ 1870, ferner Festschrift ÖBFV, 7 und DFZ 29-1870-123 bis 127, 31-1870-131 bis 133, 32-1870-135f., 33-1870-139 bis 141.

(25) ÖFZ 12-1870-46. - Im Tätigkeitsbericht der Salzburger freiwilligen Feuerwehr von 1870 wurden die Gefühle der 30 in Linz anwesenden Männer so zusammengefaßt:

"Obgleich der zur dortigen Zeit ausgebrochene deutsch-französische Krieg viele wackere Genossen ... in die Heimat rief und die Stimmung eine gedrückte war, so hat doch die Gelegenheit des geselligen Beisammenseins den Beweis geliefert, daß allenthalben in den deutschen Landen der gleiche Sinn und das gleiche menschenfreundliche Streben, seinem Nächsten in der Gefahr durch die That zu Hilfe zu kommen, eingebürgert ist." Der 2. Niederösterreichische Turn- und Feuerwehrtag wurde wohl abgehalten, wegen des Deutsch-französischen Krieges wurden aber alle festlichen Veranstaltungen abgesagt: "Angesichts des durch frechen Übermuth des corsischen Dictators zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochenen Krieges ... können wir aber im Gefühle unserer Zusammengehörigkeit mit Deutschland nicht Feste feiern, während unsere Brüder im Norden und Westen Deutschlands für die deutsche Ehre bluten. ... Für den Festausschuß Dr. Kölle m.p., Dr. Wedl m. p." DFZ 32-1870-138.

(26) DFZ 29-1870-124.

(27) WFZ 15-1874-57: "Früher (= 1870) wählten Baden, Württemberg und Baiern je einen, Deutsch-Österreich (Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederösterreich und Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Krain), ebenfalls drei Abgeordnete. Auf den deutschen Norden entfielen sechs Abgeordnete, damit die heilige Zahl zwölf voll ward."

(28) Dazu Magirus 1877, 63. Festschrift ÖBFV, 7f., ebenso ausführlich und wiederholt DFZ und WFZ 1872.

(29) Zum Folgenden siehe WFZ 9-1874-33, 13-1874-49, 15-1874-57, DFZ 30-1874-117 bis 119, 31-1874-123f., 32-1874-127f.

(30) Der Niederösterreichische Verband wurde damals noch durch den Obmann des Vorortes vertreten, dies war damals die Freiwillige Feuerwehr Mödling. Josef Kaudella war Beamter am Bezirksgericht Mödling, begeisterter Turner, Schüler Jahns. 1873 bis 2. 9. 1888 Obmann des Bezirksfeuerverbandes Mödling (Mitt. 9-1888-8), begraben am 22. 5. 1891 (Mitt. 9-1891-5). 16
Er fuhr auch zum I. Österreichischen Feuerwehrtag 1880 nach Graz, obwohl der NÖ Landesfeuerwehrverband diesen boykottierte. Siehe Festschrift ÖBFV, 10.

(31) WFZ 15-1874-53, Festschrift ÖBFV, 30.

(32) Siehe Festschrift ÖBFV, 34, Anm. 30.

(33) Das Protokoll u.a. in WFZ 21-1876-82f. und DFZ 43-1876-182f.

(34) Die WFZ 11-1876 brachte ein ganzseitiges Inserat über lieferbare Feuerwehrdrucksorten und Ausbildungsbehelfe, die bei der Expedition der Münchener "Zeitung für Feuerlöschwesen" lieferbar waren.

(35) WFZ 4-1877-14.

(36) WFZ 14-1877-53.

(37) Siehe dazu Festschrift ÖBFV, 9, ÖVFZ 16-1877-130f., und WFZ 17-1877-65f., 18-1877-69f.

(38) WFZ 20-1877-78.

(39) WFZ 17-1877-65.

(40) Ausschuß am 8. 7. 1877 in Kernreuter's Fabrik. WFZ 14-1877-53. Die Ablehnung bzw. Zurückziehung in Stuttgart in WFZ 4-1879-14.

(41) Das Protokoll in ÖVFZ 11-1879-85f. und WFZ 12-1879-46f.

(42) Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses tagten am 24. 6. 1882 in Berlin und beschlossen, daß für den Deutschen Feuerwehrtag in Salzburg 1883 die gleichen Bestimmungen wie in Erfurt gelten sollten (pro 50 Feuerwehren ein Delegierter). Protokoll von Berlin siehe ÖVFZ 14-1863-106. Geschäftsordnung, in Salzburg 1883 beschlossen, siehe Czermack 1903, 289-291.

(43) Berichte u.a. in WFZ 16-1880-61f. und ÖVFZ 15-1880-113 bis 116. U.a. wurde empfohlen, die Gesetze und Verordnungen der einzelnen Länder zu überarbeiten, die Feuerwehren sollten nur gesunde Mitglieder aufnehmen; es ging um ständigen Druck in den städtischen Wasserleitungen, um die Bildung von Kaminkehrerbezirken.

(43 a) ÖVFZ 24-1897-200.

(44) ÖVFZ 16-1882-1351.

(45) Berichte u.a. in ÖVFZ 18-1883-145 bis 148, WFZ 18-1883-69, 19-1883-74f.

(46) Den Entwurf des Textes, in der Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses am 24. 6. 1883 in Berlin (Dr. Wedl aus Wiener Neustadt war anwesend) vorliegend, in ÖVFZ 15-1883-117, der leicht geänderte, in Salzburg angenommene Text in WFZ 21-1883-81f., ÖVFZ 2-1896-11f. Czermack 1903, 289-291.

(47) ÖVFZ 15-1883-117.

(48) Protokoll ÖVFZ 12-1885-89.

(49) ÖVFZ 4-1886-27f.

(50) Berichte in ÖVFZ ab 4-1886-27 in Fortsetzungen mit dem Text der wichtigsten Referate, WFZ 4-1886-18, 5-1886-23, 9-1886-45, "Die Feuerspritze" 7-1886-73 bis 76, 8-1886-88.

(51) Protokolle ÖVFZ 12-1887-129f., WFZ 17-1887-79f., IFZ 16-1887-4f. Entschuldigt waren Dr. Schauer (Oberösterreich), Haagn (Salzburg), unentschuldigt Dr. Wedl (Niederösterreich) und Jergitsch (Kärnten).

- (52) Zu Hannover 1889 siehe u.a. ÖVFZ 15-1888-113 bis 118, WFZ 16-1888-69.
- Über den 2. Technischen Feuerwehrtag in Chemnitz von 24. bis 26.
8. 1889 berichteten die österreichischen Feuerwehrzeitungen nicht.
Einladung und Programm siehe ÖVFZ 15-1889-116.
- (53) ÖVFZ 22-1890-177, Mitt. 12-1890-4, OÖ 7-1890-1f.
- (54) ÖVFZ 18-1891-153 bis 157.
- (55) ÖVFZ 14-1892-113. Dies waren auch die Hauptthemen der Sitzung
der Technischen Commission am 4. und 5. April 1893 in München, an der
Rohrer teilnahm. ÖVFZ 14-1893-116 bis 119.
- (56) Berichte u.a. in ÖVFZ 15-1893-127 bis 133,
Mitt. 8-1893-1 bis 3, 10-1893-1f., Stmk. (= Mittheilungen des Steirischen
Landes-Feuerwehr-Verbandes) 2-1893-3, OÖ 23-1893-1f., 24-1893-2 bis 4.
- (57) Berichte in Mitt. 9-1896-31, OÖ 2-1896-2f., 23-1896-4f., 24-1896-6,
1-1897-3f.
- (58) Berichte u.a. in ÖVFZ 14-1898-117f., 17-1898-141f., Mitt. 7-1898-5f.,
8-1898-2 bis 4, FS 20-1898-3f., OÖ 23-1898-2 bis 4.
- (59) Zur Entwicklung bis 1902 siehe den Zeitzeugen Czermack, 1903,
293. Er berichtet über die Bestrebungen schon in Charlottenburg, einen
Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verband zu schaffen, also eine ganz andere
Organisation als das eher lose Band eines Deutschen Feuerwehrausschusses.
- (60) Mehrere Berichte in ÖVFZ, Mitt., OÖ und FS.
Darüber hinaus "Feuerschutz- und Feuerrettungswesen beim Beginn des
XX. Jahrhunderts. Berichtswerk über die Internationale Ausstellung
für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901 ...", Berlin 1902.
Die Fachreferate, die Reden und eine Teilnehmerliste in "Verhandlungen
des Internationalen Feuerwehrtages im Reichstagsgebäude zu Berlin
am 6ten, 7ten und 8ten Juni 1901", Druck und Verlag von Johs. Tiedemann,
Hamburg.
- (63) ÖVFZ 10-1902-110f., 11-1902-124f., 12-1902-133f.
Bericht in FS 4-1901-7, 5-1901-3f.
- (64) Die Problematik fand in den Sitzungen des Ausschusses des Öster-
reichischen Feuerwehr-Reichsverbandes am 6. und 8. 9. 1902 und 26.
4. 1903 keinen Niederschlag.
- (65) Zum Folgenden siehe u.a. Mitt. 8-1904-6, 9-1904-6 bis 8, 10-1904-3f.,
ÖVFZ 18-1904-207 bis 211, OÖ 3-1904-4f., 4-1904-2 bis 5.
- (66) Der Statutenentwurf, der dann in Mainz unverändert angenommen
wurde, in ÖVFZ 10-1904-113f. Auf Seite 112f. auch ein "Grundgesetzent-
wurf für den Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verband freiwilliger und organi-
sierter Pflichtfeuerwehren".
- (67) Siehe Protokoll ÖVFZ 15-1904-171.

(68) öst. 11-1927-147.

(69) Protokoll ÖVFZ 12-1905-135.

(70) Dazu Festschrift ÖBFV, 22f. Genaue Protokolle der Veranstaltungen in: Verhandlungen des VIII. österreichischen Feuerwehrtages am 7., 8. und 9. September 1906 im Gemeinderats-Sitzungssaale des Neuen Rathauses in Wien. Herausgegeben vom Ständigen Ausschuß des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes nach den stenographischen Niederschriften. St. Pölten 1906. U.a. im Archiv der FF Baden bei Wien. Ablichtungen im LFKDO NÖ, Wien.

(71) Siehe Verhandlungen (vorige Anmerkung), 25:
"Wenn wir auch die Gründe, welche zur Auflösung des deutschen Feuerwehrausschusses geführt haben, voll würdigen, so gedenken wird doch mit Wehmut an die vergangene Zeit, an die Zeit gemeinsamer Arbeit für die Entwicklung des Feuerwehrwesens. Aus Deutschland haben vor mehr als 40 Jahren die österreichischen Turnvereine das freiwillige Feuerwehrwesen in unser Heimatland verpflanzt und unter treuer Pflege ist das zarte Reis zu einem stattlichen Baume geworden. Vielfache Anregungen empfangen die österreichischen Feuerwehren auf den deutschen Feuerwehrtagen, die Feuerwehreinrichtungen der deutschen Städte, die gleichen Schritt mit der fortschreitenden Entwicklung des deutschen Städtewesens hielten, wurden uns Muster und Vorbild, in herzlicher Kameradschaft waren die österreichischen Vertreter stets von unseren deutschen Kameraden aufgenommen. Daher müssen wir mit dankbarer Anerkennung dieser Vereinigung eingedenk sein."

(72) Sehr lebhafter Bericht in ÖVFZ 19-1905-220, 20-1905-231f., 21-1905-246f. Der Schluß wurde nicht veröffentlicht.

(73) Illustrierte Feuerwehr-Zeitung Preßburg 19-1905-179f.

(74) Die Vorträge am IX. österreichischen Feuerwehrtag in Wien am 22. und 23. Oktober 1911, St. Pölten 1911, 16.

(75) Mitt. 8-1909-1-4.

(76) Bericht in Mitt. 11-1911-1 bis 3.

(77) Verhandlungsbericht über den 18. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig vom 24. bis 29. Juli 1913, München 1913 (u.a. im LFKDO OÖ in Linz), 51.

(78) OÖ 2-1912-18f.

(79) Protokoll in Verhandlungsbericht (Anm. 77), 28f.

(80) Verhandlungsbericht (Anm. 77), 42.

(81) Mitt. 9-1913-2. Während des Feuerwehrtages versammelten sich die Teilnehmer "aus allen deutschen Gauen" beim Völkerschlachtdenkmal "zu einer nationalen Feier von überwältigender Größe und Erhabenheit" im Gedenken an die Völkerschlacht am 18. 10. 1813, infolge welcher "das erwachte deutsche Volk die Ketten des französischen Eroberers zerbrach, daß sie klirrend zu Boden fielen". Mitt., ebd.

(82) Über die neue Verfassung wurde in der ersten Sitzung nach dem Krieg, am 24. 8. 1920, gesprochen (OÖ 11/12-1920-9f.), am 1. 9. 1923 wurde Vorsitzender Dr. Lampl mit der Neufassung der Statuten beauftragt (OÖ 6-1923-2f.), am 8. 12. 1923 legte er seinen Entwurf vor, über den kapitelweise abgestimmt wurde (OÖ 6-1923-3f, Mitt. 1924-2f.), vor dem 10. 2. 1924 wurden sie vom Bundesminister für Inneres bewilligt (OÖ 1-1924-4f.).

(83) Über die Sitzung vom 24. 8. 1920 siehe Protokoll in OÖ 9/10-1920-5f. und 11/12-1920-9f. - Dr. Rudolf Lampl: Geb. 11. 10. 1872 in Urfahr als Sohn eines Rechtsanwaltes, Studien in Wien und Graz, 22.10 1897 Dr. jur. Rechtsanwaltskanzlei in Frankenmarkt. 1909 Übernahme der väterlichen Rechtsanwaltskanzlei in Linz. 1898 Übernahme der väterlichen Rechtsanwaltskanzlei in Linz. 1898 Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr Linz, Steigerabteilung, viele Einsatzerfahrungen, Schriftführer, Führer: Adjutant, juristischer Beirat der FF. 1904 in den Zentralausschuß des OÖ Landesverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesens gewählt, 1908-1914 Vorsitzenderstellvertreter, nach dem Tod von Dr. Johann Schauer (gest. 1. 6. 1914) Vorsitzender. 31. 12. 1926 legte er diese Stelle nieder (OÖ 6-1926-1). 23. 1. 1927 Ehrenvorsitzender (OÖ 5-1927-4). 22. 11. 1914 zweiter Vorsitzenderstellvertreter des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes, 24. 8. 1920 zu dessen erstem Nachkriegsvorsitzenden gewählt (OÖ 9/10-1920-6). Aufgrund der neuen (noch nicht staatlich bestätigten) Satzungen am 8. 12. 1923 (OÖ 6-1923-4, Mitt. 2-1924-3) wiedergewählt. In dieser Funktion bis zur Selbstauflösung des Verbandes am 3. 7. 1938 (Festschrift ÖBFV, 28 und öst. 6-1938). Teilnehmer an der ersten Zusammenkunft der österreichischen Landesfeuerwehrkommandanten 20. - 22. 11. 1945 in Salzburg. Trat aber nicht mehr in Erscheinung und starb am 24. 6. 1948. Dazu u.a. öst. 7-1947-127f., 7-1948-127. Begraben auf dem Friedhof Linz-Urfahr.

(84) OÖ 2-1922-3. Daß die Bestrebungen nach einer Wiederaufnahme der Kontakte vor allem auf Dr. Lampl zurückgingen, beweist auch eine Äußerung von Dr. Lampl selbst: "Allerdings sind fast 20 Jahre verstrichen (= seit dem Feuerwehrtag von Mainz 1904), aber als mich das Vertrauen der Kameraden an die Spitze unseres Reichsverbandes berief, konnte ich an die Erfüllung meines Wunsches denken." öst. 11-1927-147. - Der Große Ausschuß des OÖ Landesverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen stimmte am 17. 2. 1922 grundsätzlich zu. OÖ 2-1922-3.

(86) Siehe Verhandlungsbericht (Anm. 77), 10f.

(87) öst. 11-1927-147.

(88) Die Ausführungen über München 1923 in einem langen Bericht des Geschäftsführers des Österreichischen Reichsverbandes Viktor Löcker in OÖ 4-1923-5f.

(89) 1927 schrieb Dr. Lampl sogar: "Möge diese Zusammenarbeit auf feuerwehrlichem Gebiete den Auftakt zu dem großen, allgemeinen Anschlusse bilden, der unsere Ostmark auf immer mit dem deutschen Mutterlande vereinigt." öst. 11-1927-147.

(90) Mitt. 9-1923-1. - Aus Niederösterreich fahren nach München Präsident Jukel, Ing. Hartmann, Ernst Polsterer, Aigner (Melk). Ein eigener nö. Sonderzug kam nicht zustande: Mitt. 7-1923-2.

(91) Ausschuß des ÖVFRW am 10. 2. 1924. OÖ 1-1924-4.

(92) öst. 2-1924-6.

(93) öst. 2-1925-2.

(94) öst. 2-1925-2, 3-1925-4, 9-1925-1f.

(95) öst. 7-1926-87.

(96) öst. 7-1926-85, 10-1926-133, 142, 4-1927-42.

(97) Festführer für die Feuerwehr- und Rettungstagung mit Ausstellung und Fachkursen anläßlich der 60jährigen Bestandsfeier der freiwilligen Feuerwehr Ried, Ried 1926, 10. Im LFKDO OÖ, Linz.

(98) öst. 4-1927-42, 7-1927-85.

(99) öst. 4-1927-43.

(100) öst. 5-1927-54

(101) öst. 9-1928-125f.

(102) Das Vorhergegangene in öst. 9-1928-134 bis 136, Mitt. 9-1928-11 bis 13. Zum Breslauer Feuerwehrtag siehe auch Günter Körting, Dokumentation zur Entwicklung des Feuerlöschwesens in der Provinz Schlesien = Forschungsbericht des Referates 11 der vfdb, Fachgebiet DFV, Landes- und Kreisverbände, Münster 1988, vervielfältigt.

(103) Das Protokoll in öst. 7-1930-100 ist unklar: "Die Anregung des Vorsitzenden, die bisherige Bezeichnung unseres Verbandes abzuändern ..., gibt Anlaß zu einer längeren Wechselrede ... Da die meisten Vertreter Bedenken hegen, wird lediglich die Streichung des Wortes 'Reichs' beantragt und auch einstimmig beschlossen...". Der Vorschlag kam jedenfalls von Dr. Lampl. Wollte er schon damals die Bezeichnung "Österreichischer Feuerwehrverband" analog der deutschen Namensänderung? Am 2. März 1935 kam es jedenfalls zu dieser Änderung in "Österreichischer Feuerwehrverband". Wieder hatte Dr. Lampl "namens der Verbandsleitung" den Namensänderungsantrag gestellt: es solle "auch der österreichische Verband den bei allen anderen Staaten und Völkern üblichen Namen eines Feuerwehrverbandes wieder annehmen". Gedanken gab es, weil das Rettungswesen nicht mehr ausdrücklich erwähnt war. Das Protokoll siehe öst. 5-1935-58. Der Antrag wurde dann "mit überwiegender Mehrheit angenommen". Das Protokoll siehe öst. 5-1935-58.

(104) Der Beschluß in einer Ausschußsitzung des DFV am 3. 11. 1928 in Kassel. öst. 12-1928-169f. 28. 4. 1929: Dr. Lampl berichtet, daß die Auszeichnung auch an Österreicher vergeben wird. öst. 7-1929-87. 13. 9. 1929 erste Verteilung an Funktionäre. öst. 10-1929-137. Es waren deutsche Funktionäre und der legendäre Dr. Stanke aus Eger (Böhmen).

Die ersten Österreicher empfangen die Auszeichnung am 8. 12. 1929: öst. 2-1930-18. Eine weitere Verleihung erfolgte am 31. 5. 1933. öst. 7-1930-97f. In dieser Sitzung wurde auch bezüglich der Vorgangsweise gesprochen: Vorschlagsrecht für die I. Klasse hat der Vorsitzende des DFV, für die II. Klasse der jeweilige Landesfeuerwehrkommandant. Die Zahl setzt der Vorsitzende des DFV fest. öst. 7-1930-98. Weitere Verleihung 18. 10. 1930: öst. 1-1931-2.

(105) Die deutsche Entscheidung in öst. 10-1929-137, die österreichische in öst. 2-1930-18. A. Bürger, Die Feuerwehren - Vorkämpfer Europas. Giengen-Brenz 1989, 24 sagt aber, daß bei der Wahl während des Kongresses am 24. 6. 1929 auch Österreich teilgenommen hätte.

(106) öst. 2-1931-14. Die Wahl erfolgte nach einem Beschluß vom 11. 4. 1931 (nachdem sich die Deutschen für eine Teilnahme entschieden hatten) schriftlich, da mehrere Vorschläge vorlagen. öst. 5-1931-58.

(107) öst. 6-1930-86 und 7-1930-99 wiederholt.

(108) öst. 1-1930-2.

(109) öst. 7-1930-99f.

(110) öst. 5-1931-58.

(111) öst. 12-1931-142.

(112) öst. 8-1932-90.

(113) Bericht 9-1932-101 bis 103.

(114) öst. 11-1933-121.

(115) öst. 1-1934-2.

(116) öst. 1-1935-10 bis 12, 2-1935-23f., 3-1935-42f.

(117) öst. 5-1935-58.

(118) öst. 3-1936-42.

(119) öst. 10-1936-118.

(120) öst. 7-1936-82f.

(121) "Die Feuerpolizei" 8-1936-157f.

(122) öst. 10-1936-118f.

(123) öst. 10-1936-119. - In der ersten Nummer der "Zeitschrift des Österreichischen Feuerwehrverbandes", die nach dem Umsturz 1938 in Österreich herauskam (öst. 4-1938-42), formulierte (höchstwahrscheinlich) Dr. Lampl: "Doch nun ist für unsere Feuerwehren die Stunde gekommen, in welcher sie, zu einem einzigen und einheitlichen Landesfeuerwehrverband

zusammengefaßt, wieder in die große Körperschaft der deutschen Feuerwehren zurückkehren, welcher sie schon vor nahezu 70 Jahren zur Zeit des VIII. deutschen Feuerwehrtages 1870 in Linz als Mitglieder angehört haben." öst. 4-1938-42. - Und bei der Auflösungssitzung des Österreichischen Feuerwehrverbandes am 3. Juli 1938 sagte Hans Koutnik (Kärnten) in seiner Laudatio auf Dr. Rudolf Lampl: "Er hat trotz aller Gefährlichkeiten auch in der schwersten Zeit die Verbindung zu unserem über alles geliebten Deutschen Reiche nicht abreißen lassen und hat es verstanden, unseren Verband unentwegt trotz der größten Hindernisse und Schwierigkeiten als Glied des Deutschen Feuerwehrverbandes zu erhalten, bis dieser aufgelöst wurde. Schon dafür gebührt ihm unser heißester Dank." öst. 6-1938-71.

(124) Etwa "Die Presse", Wien, vom 24./25. Februar 1990, Seite V.

